

# Jahresbericht 2012

## Beratung für Ehe-, Familien- und Lebensfragen



Beratung für  
Ehe-, Familien-  
und Lebensfragen

} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

Impressum:

Bischöfliches Ordinariat

Hauptabteilung II Seelsorge, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg

Herausgeber: Ehe-, Familien- und Lebensberatung  
der Diözese Würzburg

verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Heinz Rüschtroer, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Würzburg, Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg,

Tel.: 0931 386 69000

[www.eheberatung-wuerzburg.de](http://www.eheberatung-wuerzburg.de)

Auflage: 2650 Stück

Druck: Druckerei Rudolph, Ebertshausen

Layout: Irmgard Oeser, Hofheim

## **Thema: Abschied und Neubeginn**

<b>5</b>	<b>Vorwort</b>
<b>6 - 11</b>	<b>EFL-Beratung in Unterfranken - Überblick über die Aktivitäten in der Diözese Würzburg</b>
<b>12 - 15</b>	<b>Beratungsstelle Aschaffenburg</b>
<b>16 - 21</b>	<b>Beratungsstelle Schweinfurt</b>
<b>22 - 25</b>	<b>Beratungsstelle Würzburg</b>
<b>26 - 31</b>	<b>Statistik überregional</b>
<b>32</b>	<b>Abschied und Neubeginn</b>
<b>33 - 35</b>	<b>Abschiednehmen</b>
<b>36 - 39</b>	<b>Auswirkungen des Renteneintritts auf Paare</b>
<b>40 - 43</b>	<b>Werden durch Wandel</b>
<b>44 - 46</b>	<b>Eintritt ins Berufsleben</b>
<b>47</b>	<b>Kontaktdaten</b>



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

dieser gemeinsame Jahresbericht aller 10 Stellen für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) der Diözese Würzburg soll Ihnen einen Einblick in unsere Beratungsarbeit geben.

Wie gewohnt finden Sie im ersten Abschnitt einen Überblick zu den Aktivitäten und zur Entwicklung der EFL-Beratung in der Diözese Würzburg. Danach folgen die regionalen Berichte aus Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg mit den jeweiligen Nebenstellen sowie die wichtigsten Zahlen aus der überregionalen Gesamtstatistik 2012.

„Abschied und Neubeginn“, so heißt der thematische Schwerpunkt des vorliegenden Jahresberichts der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in der Diözese Würzburg, mit dem sich die MitarbeiterInnen der Schweinfurter EFL auseinandergesetzt haben. Dieses Thema begleitet und bewegt uns in allen Lebensphasen: im privaten Leben, wo wir viele kleine und große Abschiede erfahren (z.B. in Paarbeziehungen, in Familien) sowie in der beruflichen Welt. Und dann fängt nach einem durchlebten Abschied etwas Neues an, was unsere Vorstellungskraft manchmal übersteigt.

Als Beratungsstellen, um deren Weiterentwicklung, Bestand und Qualitätssicherung stets aufs Neue gerungen werden muss, befinden wir uns beruflich in einer ähnlichen Situation, wie die meisten unserer Ratsuchenden in ihrem Alltagsleben.

Der Schweinfurter Stellenleiter Erhard Scholl - der 2013 in Ruhestand geht - blickt in seinem Artikel „Werden durch Wandel“ auf seine über 30jährige Berufspraxis als Eheberater und Therapeut zurück, in der die psychosoziale und therapeutische Landschaft in vielerlei Hinsicht in Bewegung geraten ist und in der das Handlungsfeld „Beratung“ immer mehr gesellschaftliche, politische und innerkirchliche Bedeutung fand.

Zwei weitere Artikel zur Berufseinstiegsphase „auf der Schwelle zwischen Studium und Beruf“ sowie zu den „Auswirkungen des Renteneintritts auf Paare“ schlagen einen interessanten Bogen zwischen dem Start ins Berufsleben (Neubeginn) und dem Abschied oder Ausstieg aus dem Berufs-

leben. Die Kunst des Lebens besteht darin, die Übergänge zwischen den verschiedenen Lebensphasen zu meistern, an ihnen zu wachsen.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung leistet Hilfe und Unterstützung für die Stabilität von Partnerschaft, Ehe und Familie. Sie begleitet Menschen im Aufbau von Beziehungen, der Bewältigung von Paarkonflikten und bei der Verarbeitung von Trennung und Scheidung. Als psychologischer Fachdienst der Seelsorge hat die EFL nachhaltige positive Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. Denn diese sind in ihrer Entwicklung auf stabile Beziehungen in der Familie angewiesen.

Zugleich gehört zum Aufgabenspektrum die Beratung von Einzelpersonen und Paaren, die kinderlos sind oder deren Kinder bereits erwachsen sind.

Unsere Beratungsarbeit wäre nicht möglich ohne die Gewährleistung der verlässlichen und konstanten Rahmenbedingungen durch die Diözese Würzburg, die die finanzielle Hauptlast trägt. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Wir danken auch der Bayerischen Staatsregierung sowie den Kommunen und Landkreisen für ihre Zuschüsse, mit denen sie zur Finanzierung des EFL-Beratungsangebotes beitragen und nicht zuletzt den Klientinnen und Klienten, die uns Spenden zukommen ließen.

Allen Kooperationspartnern danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und ertragreiche Lektüre.



Rainer Ziegler, Bereichsleiter für die Sonderseelsorge in der Hauptabteilung II - Seelsorge des Bischöflichen Ordinariates Würzburg



Heinz Rüschoer, Fachreferent für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in der Diözese Würzburg



## Personelle Veränderungen 2012



### **Würdigung von Thomas Ziegler**

Thomas Ziegler schied nach mehr als 30-jähriger Tätigkeit in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL-Beratung) der Diözese Würzburg aus. Thomas Ziegler hatte seit 1980 die Funktionen des Fachreferenten und des Stellenleiters an der Hauptstelle Würzburg inne, bis er diese aus gesundheitlichen Gründen Ende 2010 aufgab. Im gleichen Zeitraum war er in der Landesarbeitsgemeinschaft der EFL-Beratungsstellen (LAG), sowie im Landesarbeitskreis (LAK), in dem die verschiedenen Trägerverbände für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung zusammengeschlossen sind, tätig. Thomas Ziegler war auch ca. acht Jahre lang Vorsitzender der Katholischen Bundeskonferenz für EFL-Beratung (KBK-EFL). In der Zeit vor der Wende hat er bei der Weiterbildung von KollegInnen in der damaligen DDR mitgewirkt, damit sie das Diplom als EheberaterInnen erhalten konnten.

Die grundlegende Struktur der EFL-Beratung in der Diözese Würzburg ist in wesentlichen Teilen Thomas Ziegler zu verdanken, der immer die professionelle Ausgestaltung der EFL-Beratung in katholischer Trägerschaft im Kontext politisch-gesellschaftlicher, psychosozialer und kirchlich-pastoraler Entwicklungen im Auge hatte.



(von links): Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand, Weihbischof Ulrich Boom, Heinz Rüschtroer und Rainer Ziegler, Bereichsleiter Sonderseelsorge

## Neuer Fachreferent und Stellenleiter in Würzburg

Seit Juni 2012 ist Heinz Rüschtroer der neue Fachreferent der EFL-Beratung der Diözese und der neue Stellenleiter der Würzburger Beratungsstelle. Heinz Rüschtroer tritt die Nachfolge von Thomas Ziegler an, der Ende Mai in den Ruhestand ging. Er vertritt die Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese auf Landes- und Bundesebene, in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG), dem Landesarbeitskreis (LAK) und in der Kath. Bundeskonferenz (KBK-EFL).

Wir wünschen ihm an dieser Stelle viel Erfolg bei den neuen Aufgaben und Herausforderungen.



## **Jahresgespräch mit der Diözesanleitung**

Am 18. Oktober 2012 fand das jährliche Gespräch mit der Diözesanleitung statt. Schwerpunktthema waren im Berichtsjahr neben der Jahresstatistik und dem Haushalt die personelle Situation und die Entwicklung bei den Honorarverträgen. In allen drei Beratungsstellen werden sich im nächsten Jahr durch die Berentung von MitarbeiterInnen in der personellen Besetzung Veränderungen ergeben.

Die arbeitsrechtliche Lage von Honorarverträgen wurde überprüft. Bei den Honorarkräften ohne eigene Praxis und ohne weitere Auftraggeber wurde eine Umwandlung der Honorarin Festanstellungsverträge empfohlen.

## **Jubiläum der EFL - Onlineberatung in Bayern**

Im Berichtsjahr wurde das gemeinsame Online-Beratungsangebot der sieben bayerischen Diözesen unter [www.eheberatung-bayern.de](http://www.eheberatung-bayern.de) 10 Jahre alt. Begangen wurde das Jubiläum mit einem Festakt im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg. Herr Rainer Bergmann, der langjährige Supervisor der Online-BeraterInnen, hielt das Festreferat mit dem Thema „Ein Stück des Weges mit den Menschen gehen - zur Standortbestimmung einer gefragten Beratungsform“.

Im Rahmen der Feier wurde vor allem Erhard Scholl gedankt, der diese Beratungsart bayernweit im EFL-Bereich initiiert hatte und mit seinem Engagement entscheidend dazu beigetragen hat, dass die Online-Beratung, die ursprünglich als niederschwelliges Angebot für die Face-to-face-Beratung gedacht war, sich zu einem eigenständigen Beratungsangebot an den EFL-Beratungsstellen neben Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppenberatungen entwickelt hat.





v.l.n.r.: Ursula Weidinger-Harrer (Erzdiözese München-Freising), Josef Maier (Diözese Regensburg), Bernadette Sauerscell (Erzdiözese Bamberg), Elisabeth Espach (Erzdiözese Bamberg), Sabine Bachmaier (Diözese Passau), Stefan Bury (Diözese Würzburg), Erhard Scholl (Diözese Würzburg), Petra Weber (Erzdiözese Bamberg), Angelika Aschenbrenner (Diözese Passau), Marie Pröscholdt (Diözese Würzburg), Sabine Mayer (Diözese Würzburg), Heinz Rüschoer (Diözese Würzburg). Es fehlen: Gabriele Siegert (Diözese Eichstätt) und Gertraud Schneider (Diözese Würzburg)



## Qualitätssicherung

### Forschungsprojekt „Evaluation“

Zur Teilnahme am Evaluationsprojekt „Wirksamkeit institutionalisierter Paarberatung auf die Qualität und Stabilität von Paarbeziehungen sowie auf die betroffenen Familien“, das von der KBK-EFL-Beratung in Auftrag gegeben wurde und von Prof. Dr. Christian Roesler, Kath. Hochschule Freiburg, geleitet wird, hatten sich 45 EFL-Beratungsstellen bundesweit bereit erklärt. Ausgewählt wurden 30 Beratungsstellen und davon Schweinfurt und Würzburg aus unserer Diözese. Pro Beratungsstelle

### Katamnese

Die Beratungsstellen führen nach Abschluss der Beratung eine Nachbefragung zur Einschätzung der KlientInnen über Beratungsverlauf und -ergebnis durch. Thema ist die Zufriedenheit der Ratsuchenden mit beiden Faktoren. Damit sollen Qualität und Effizienz unserer Beratungsarbeit in der kirchlichen und politischen Öffentlichkeit auf der Basis objektiver Daten dokumentiert werden. Wir erfragen mittels eines anonymen Fragebogens sechs Monate nach Abschluss der Beratung die Zufriedenheit der KlientInnen.

An der Befragung im Berichtsjahr nahmen 285 KlientInnen teil. Davon waren 45% in Einzel-, 47% in Paar- und 5,3% in Familienberatung. Bei 48% lag die Beratungsdauer zwischen einer und vier Sitzungen, bei 34% zwischen fünf und neun Sitzungen, bei 12% zwischen zehn und zwanzig und bei 5% bei mehr als zwanzig Sitzungen. 87% beendeten die Beratung in Absprache mit den BeraterInnen.

Korrelationen der Items des Fragebogens erbrachten folgende Ergebnisse: bei KlientInnen, die sich durch die BeraterInnen verstanden fühlten, verbesserte sich auch eher die belastende Situation, wegen der sie die Beratungsstelle aufgesucht hatten, und die positiven Erfahrungen aus der Beratung wirkten lange nach. Gleichzeitig sind diese KlientInnen in hohem Ma-

ße bereit, die Beratungsstelle weiter zu empfehlen. Einem der zentralen Wirkfaktoren der Beratung ist das Gefühl, sich verstanden zu fühlen, auch dann, wenn sich die belastende Situation nicht verändern ließ oder sich in eine andere Richtung entwickelte als erhofft.

Die Studie (über drei Messzeitpunkte) soll gesicherte Erkenntnisse über die Wirkung der Beratung, die Zusammensetzung der Klientel, Problembelastung, Auswirkungen auf die Familie, differentielle Wirkungen der Beratung, weitere Verläufe nach Beendigung der Beratung usw. liefern. Die empirisch fundierten Ergebnisse dieser Studie sollen den Beratungsstellen als Grundlage für die Planung ihrer Angebote dienen.

ße bereit, die Beratungsstelle weiter zu empfehlen. Einer der zentralen Wirkfaktoren der Beratung ist das Gefühl, sich verstanden zu fühlen, auch dann, wenn sich die belastende Situation nicht verändern ließ oder sich in eine andere Richtung entwickelte als erhofft.

Im Vergleich zwischen Frauen und Männer ergab sich, dass sich Frauen durch die Schwierigkeiten signifikant mehr belastet fühlten als Männer. Sie fühlten sich gleichzeitig in der Beratung etwas mehr verstanden als Männer und berichteten über eine leicht höhere Verbesserung der Situation als Männer. Einzelberatung wird überwiegend von Frauen besucht.

Der Vergleich zwischen kurzer und längerer Beratung ergab, dass KlientInnen, die eine längere Beratung in Anspruch nahmen, über eine größere Belastung durch Schwierigkeiten und eine längere Dauer der Schwierigkeiten berichteten. Sie fühlten sich von den BeraterInnen mehr verstanden als KlientInnen in einer kurzen Beratung. Sie berichteten auch verstärkt über eine Verbesserung der Situation durch die Beratung und über das Nachwirken hilfreicher Erfahrungen aus der Beratung in ihrer jetzigen Lebenssituation. Sie empfahlen eher die Beratungsstelle weiter.



Foto: Gerd Altmann / www.pixelio.de

## **Fortbildung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Beratung (DiAG)**

Alle zwei Jahre organisiert die DiAG Beratung eine Fortbildung für den Beratungs- und den Seelsorgebereich. Sie soll es ermöglichen, dass sich MitarbeiterInnen aus den zwei Bereichen mit einem Thema, das beide betrifft, auseinandersetzen und sich vernetzen.

Es war diesmal eine eintägige Fortbildung und sie fand in allen drei Regionen statt und nicht wie sonst zentral in Würzburg. Thema war „Schuld als Chance“ mit dem Referenten Dr. Georg Beirer, Bamberg.

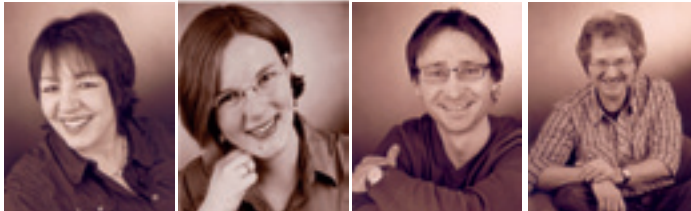
## **Zwischenprüfung des Weiterbildungskurses zum Ehe-, Familien- und Lebensberater**

Im Juli des Berichtsjahres - zwei Jahre nach Beginn des Weiterbildungskurses - fand die Zwischenprüfung statt. Alle TeilnehmerInnen haben die Zwischenprüfung bestanden. Sie sind jetzt im zweiten Praktikumsjahr. Der Kurs wird im Juli 2014 zu Ende sein.

## **Kommunikations-Kompetenz-Training für Paare (KOMKOM)**

Das Paarkommunikationstraining KOMKOM hat sich in der Praxis bestens bewährt und ist eine hoch frequentierte Ergänzung und Bereicherung der Paarberatungsangebote. Als zeitlich begrenztes Programm in Kleingruppenform ist es ein ökonomisches und wissenschaftlich evaluiertes Angebot für Paare, die sich bereits in Beratung befinden und über Kommunikationsstörungen klagen. Insgesamt zwölf TrainerInnen aus den EFL-Beratungsstellen sind in diesem speziellen Programm geschult worden und bieten entsprechende Kurse an.

Um das Training noch effizienter zu gestalten, fanden im Jahr 2012 zwei Treffen statt, bei denen die TrainerInnen ihre Erfahrungen zu den Kursangeboten in den drei Regionen austauschten.



Ute Baumeister

Monika Behl

Stephan Bury

Burkhard Fecher



Elisabeth Graser-Ullrich

Karina Kreter

Kirstin Meixner

Peter Michaeli

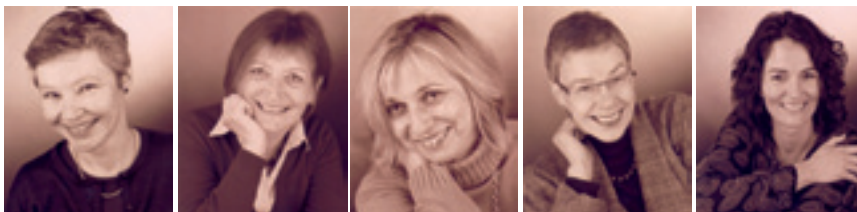


Brigitte Oberle

Beatrice Otto

Doris Redelberger

Christof Reus



Doris Ruffing

Monika Stamm

Elisabeth Thieser

Ursula Wittpoth

Monika Zimmer

## Personalstand

An der Beratungsstelle in Aschaffenburg und an den Nebenstellen Alzenau und Miltenberg waren im Berichtsjahr insgesamt 15 BeraterInnen mit unterschiedlichen Arbeitsverträgen tätig. Sie haben alle ein humanwissenschaftliches Studium abgeschlossen und darüber hinaus unterschiedliche Fachausbildungen absolviert beziehungsweise therapeutische Qualifikationen erworben, wie beispielsweise die Anerkennung als Psychologische PsychotherapeutIn, FamilientherapeutIn, TraumatherapeutIn, SexualtherapeutIn, PsychoonkologIn und KommunikationstrainerIn.

Brigitte Oberle und Monika Zimmer sind als Verwaltungsfachkräfte vorwiegend für die organisatorischen Belange zuständig und sie sind für die Menschen, die sich an der Beratungsstelle anmelden, die erste Anlaufstelle.



Doris Redelberger

## Verabschiedung von Doris Redelberger

Am 26. September 2012 wurde Doris Redelberger, Dipl.Päd., im Team verabschiedet. Sie ging zum 1. Oktober 2012 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Doris Redelberger arbeitete seit 1989 zunächst als Honorarmitarbeiterin, dann ab Januar 2000 in Teilzeit mit 15 Stunden und ab Januar 2004 mit 19,5 Stunden an der Beratungsstelle mit. Sie war eine fachlich sehr kompetente Mitarbeiterin, die sich immer sehr für die Belange der Beratungsstelle eingesetzt hat.

Das Team bedauert ihr Ausscheiden sehr und wünscht ihr für die neue Lebensphase alles Gute.

## Öffentlichkeitsarbeit

Bei der **Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates** in Aschaffenburg am 31. März 2012 stellten wir die Arbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung vor.

Durch unsere Beteiligung an der **Messe „Familienleben 2012“** am 20. Mai 2012 in Haibach konnten wir einen großen Personenkreis auf unsere Stelle aufmerksam machen und interessierten Besuchern nähere Informationen zu unseren Hilfsangeboten geben.

Auch bei den **„Alzener Gesundheitstagen“** am 30. September 2012 präsentierte sich unsere Stelle mit einem Informationsstand und ein Mitarbeiter stand für Fragen der Besucher zur Verfügung.

Bei dem **„Dialogtag“** in Aschaffenburg am 17. November 2012 wurden die Ergebnisse, Konsequenzen und geplanten Umsetzungsschritte des diözesanen Dialogprozesses präsentiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung moderierte ein Mitarbeiter von uns den Thementisch „Lebensbrüche“.

## Gruppenangebote

Im Berichtsjahr konnten wir, wie bereits in den vergangenen Jahren, folgende Gruppen anbieten:

**„KOMMunikationsKOMpetenz“** - ein Programm zur Verbesserung der Paarkommunikation und der Beziehungsqualität. Dies ist ein spezielles Angebot für Paare, die bereits in Beratung sind, in mehrjähriger Beziehung leben und ihre Kommunikation verbessern wollen. In vergleichsweise kurzer Zeit können Paare lernen, Probleme fair zu lösen und wohlwollend und versöhnlich miteinander umzugehen. Anonym abgegebene Rückmeldungen der TeilnehmerInnen bestätigten die Wirksamkeit des Kommunikationstrainings, das zweimal mit jeweils acht Terminen durchgeführt wurde.

**„... 'ich lasse mich nicht unterkriegen' ...“** - In der Gruppe werden hilfreiche Übungen vermittelt, die den Willen und die Fähigkeit stärken, sich trotz aller Widrigkeiten nicht unterkriegen zu lassen.

Dieses Gruppenangebot fand einmal statt. Die TeilnehmerInnen trafen sich an sechs Terminen für eineinhalb Stunden.





## Fort-, Weiterbildungen und Fachvorträge - Teilnahme und Organisation

Damit die Beratung unseren Qualitätsansprüchen entspricht, ist zum einen regelmäßige Supervision und zum anderen stetige Weiterbildung der BeraterInnen nötig. Im Berichtsjahr supervidierte wie schon in den Vorjahren Heike Schwarz, Dipl. Sozialpädagogin, Master of Arts in Personalentwicklung, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Körper- und Traumatherapeutin, Supervisorin und Coach, unser Team an insgesamt zehn Terminen. Darüber hinaus haben BeraterInnen unserer Stelle an folgenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen und die Kosten dafür größtenteils selbst getragen:

- Grundkurs „Integrative Paartherapie“ 1. Teil; Veranstalter: Wieslocher Institut für Systemische Lösungen; Referentin: Dr. Diana Drexler
- Bundesweite zentrale Fortbildungsveranstaltung des Bundesverbandes der Kath. Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen e.V. in Suhl mit dem Thema „Versöhnen und Verzeihen in Paarbeziehungen“
- „Schuld als Chance“; Veranstalter: Diözesane Arbeitsgemeinschaft Beratung; Referent: Dr. Georg Beirer, Bamberg
- „KOMmunikationsKOMpetenz“ (KOMKOM) Trainerausbildung; Veranstalter: Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie e.V. in München; Referenten: Dr. Franz Thurmaier und Dr. Joachim Engl
- Führungskräfte Workshop „Familie/Pflege und Beruf - Für alle ein Gewinn?!“ in Würzburg; Referentin: Birgit Dreßler, Mannheim
- „Ressourcenorientierte Paarberatung“; Referentin: Erika Lützner-Lay, Hofheim/Taunus
- „Chaos und Struktur in der psychosozialen Onkologie“; Referent: Peter Weyland
- „Neue Wege finden jenseits von Worten“ - Körpertherapeutische Maßnahmen in der Paarberatung (Block 2) im Bildungshaus Bruder Elz, Mosbach

Auch im Berichtsjahr übernahmen wir für alle Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen der Diözese Würzburg die Organisation einer zweitägigen Fortbildung zum Thema „Kulturelle Öffnung und psychologische Ehe-, Familien- und Lebensberatung“. Der Referent Dipl. Psych., Dipl. Theol. Norbert Kunze, Lichtenstein, legte den Schwerpunkt der Fortbildung auf die Herausforderungen für die BeraterInnen, die von den Ratsuchenden geäußerten Themen aus ihren Migrationserfahrungen und aus dem Zusammenleben von Mehrheitsbevölkerung und Minderheiten konstruktiv aufzugreifen und dabei mit unterschiedlichen kulturellen Orientierungen und sprachlichen Möglichkeiten in der Beratung hilfreich umzugehen. Die zweitägige Fortbildungsveranstaltung führte an einen interkulturellen psychologischen Beratungsansatz heran, der im Kontext einer Psychologischen Beratungsstelle entstanden ist und im Rahmen von interkulturellen Öffnungsprozessen zunehmend von anderen Beratungseinrichtungen übernommen und weiter entwickelt worden ist.



Eingang zur Ehe-, Familien- u. Lebensberatungsstelle Aschaffenburg

## Gremien und Arbeitsgruppen

In folgenden Gremien und Arbeitsgruppen sind wir vertreten:

- Planungsgruppe „Familien in Aschaffenburg“ der Stadt Aschaffenburg
- AK „Familienbildung“ des Landratsamtes Aschaffenburg
- AK „Häusliche Gewalt“ der SEFRA
- Diözesane Arbeitsgemeinschaft Beratung - Vorstand und Forum
- Abteilungsleiter-Konferenz im Martinushaus
- Programmbeirat des Bildungshauses Schmerlenbach
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft
- „Runder Tisch“ der Erziehungsberatungsstelle und Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas und des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Arbeiterwohlfahrt in Miltenberg
- Arbeitsgemeinschaft „Eheberatung-Bayern.de“
- Fachbeirat der Koordinierungs- und Fachstelle Prävention von sexualisierter Gewalt in der Diözese Würzburg

## Kooperation und Vernetzung

Wir halten die Kooperation mit anderen sozialen, psychologischen und medizinischen Einrichtungen für sehr bedeutsam, damit diese auf unser Angebot für Hilfesuchende zurückgreifen können und wir unsere KlientInnen über weitere Unterstützungsmöglichkeiten umfassend und korrekt informieren können. Deshalb trafen wir uns mit:

- Sr. Dagmar Fasel, die die Koordinierungs- und Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt der Diözese Würzburg leitet
- Christiane Knobling, Leiterin der Telefonseelsorge
- Dr. Stefan Schüssler, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Miltenberg
- Mitarbeitern der Bewährungshilfe
- Mitarbeiterinnen der SEFRA e.V.
- Anna Krott, der Ansprechpartnerin des Vereins „Offene Ohren e.V.“ - Verein der Hörgeschädigten Aschaffenburg und Umgebung

Auch 2012 nutzten wir bisweilen die Möglichkeit an den monatlich im Martinushaus stattfindenden Treffen der MitarbeiterInnen kirchlicher Einrichtungen und Beratungsstellen in Aschaffenburg teilzunehmen. In diesem Rahmen haben wir ein gemeinsames Frühstück ausgerichtet.

Wir nahmen am gemeinsamen Festakt des 20-jährigen Jubiläums des Täter-Opfer-Ausgleichs und des 12-jährigen Jubiläums des Kriminal - Pädagogischen Schülerprojekts in Aschaffenburg teil.

Mit der Aidsberatung Unterfranken feierten wir ihr 25-jähriges Bestehen.



**G  
E  
S  
A  
M  
T  
T  
E  
A  
M**



Stehend von links: Hildegard Beyfuß, Gertraud Schneider, Luise Engelhardt, Angelika März, Herbert Durst, Brigitte Stäblein, Jutta Schneider-Leibold, Diyan Yesil, Konrad Ziegler, Edgar Enders.  
Sitzend von links: Brigitte Lenhard-Scheithauer, Mechthild Steinkuhl-Klinger, Rita Weber, Christiane Wagner-Schmid, Margarete Frey-Lingscheidt, Erhard Scholl, Gabriele Walhorn-Rath, Maria Seufert.

## Personelle Veränderungen

Angelika März trat zum 1. März in die Freistellungsphase der Altersteilzeit ein. In der ersten Jahreshälfte 2013 werden drei KollegInnen aus dem Team der Beratungsstelle ausscheiden. Diese tiefgreifende Veränderung der Teamstruktur warf ihre Schatten voraus: Es war zu bedenken und mit dem Bereichsleiter Rainer Ziegler sowie mit der Personalabteilung und der Diözesanleitung zu besprechen, wie die freiwerdenden Stellen zu besetzen sind, um den Herausforderungen der Zukunft möglichst gut gewachsen zu sein. Für die Durchführung der Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche waren die Modalitäten, die im Qualitätshandbuch der EFL-Beratungsstellen der Diözese Würzburg festgehalten sind, maßgebend.

Die drei KollegInnen, die aus unserer Region am Weiterbildungskurs zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin teilnehmen, haben im Juli 2012 die Zwischenprüfung erfolgreich absolviert.



## Qualitätssicherung - Datenbank

Im Mittelpunkt der Qualitätssicherung stand im Jahr 2012 der „Feinschliff“ an der Datenbank, die schon im Jahr 2011 die bisherige Datenbank ersetzt hatte. In Zusammenarbeit mit der EDV-Abteilung der Diözese wurde die Feinabstimmung der Datenbank auf die Bedürfnisse und Erfordernisse der Beratungsstellen vorgenommen. In einer kleinen internen Feier wurde am 3. Dezember der Schlusspunkt des „Projektes Datenbank“ gesetzt.

## 10 Jahre Eheberatung-bayern.de

Am 23. Oktober konnten wir in Würzburg das zehnjährige Bestehen von Eheberatung-bayern.de, des gemeinsamen online-Beratungsangebotes der Bayerischen Diözesen, feiern. Gerade Frauen und Männer, die weit entfernt von der nächsten Beratungsstelle wohnen, oder Personen, die sexuelle Gewalt oder Missbrauch erlebt haben, und sich aus Scham nicht in eine Beratungsstelle trauen, können hier wirksame Unterstützung erfahren.

Domkapitular Christoph Warmuth überbrachte den Dank und die Anerkennung der Diözese Würzburg für diese Arbeit an die Kolleginnen und Kollegen, die dort mitarbeiten.

## Supervision

Auch im Jahr 2012 hat Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut Günter Pröpfer die Supervision in den beiden Supervisionsgruppen an unserer Beratungsstelle übernommen. So kann im Bedarfsfall auch Teamsupervision leicht organisiert werden. Im Berichtsjahr fanden in jeder Gruppe jeweils neun dreieinhalbstündige Supervisionstreffen statt.

## Zuschüsse der Landkreise Rhön-Grabfeld, Haßfurt, Bad Kissingen, Schweinfurt und Schweinfurt Stadt

Wir danken den Kommunen in der Region, die unsere Arbeit mit Ratsuchenden finanziell unterstützen. Die Stadt Schweinfurt unterstützte uns im Jahr 2012, wie schon in den Jahren zuvor, mit einem Zuschuss von 3.375 Euro, sowie mit einem gesonderten Zuschuss für die Beratung von türkischsprachigen Frauen und Männern, die Herr Diyap Yesil durchführt. Dank gilt auch dem Landkreis Schweinfurt, der unsere Beratungsarbeit schon seit vielen Jahren mit einem Zuschuss von jährlich 2.500 Euro unterstützt, ebenso dem Landkreis Rhön Grabfeld für einen Zuschuss in gleicher Höhe. Wir wünschen uns, dass die beiden Landkreise, deren Bürgerinnen und Bürger durch unsere Beratungsstellen in Bad Kissingen und Haßfurt Hilfe in krisenhaften Lebenslagen und zur Bewältigung von Ehe- und Partnerschaftskrisen bekommen, uns auch finanziell unterstützen werden.



## Prophylaktische Angebote

Immer mehr Bedeutung gewinnen die prophylaktischen Angebote, die wir an unseren Beratungsstellen machen. Sie wirken krisenhaften Entwicklungen für die eigene Person oder die Beziehung entgegen. So fanden im Jahr 2012 drei KOM-KOM-Gruppen und fünf Stabilisierungsgruppen statt.

KOM-KOM (KOMmunikationsKOMpetenz) ist ein Kommunikationstraining für Paare in mehrjähriger Beziehung und eine spezielle Ergänzung unseres Ehe- und Paarberatungsangebots. In vergleichsweise kurzer Zeit können Paare lernen, Probleme fair zu lösen, und wohlwollend und versöhnlich miteinander umzugehen.

Die Stabilisierungsgruppen knüpfen an den Ergebnissen der Gesundheitsforschung an, die zeigen, dass es Möglichkeiten gibt, „unseren Willen und unsere Fähigkeit zu stärken, sich trotz aller Widrigkeiten nicht unterkriegen zu lassen“, wie es im Flyer für dieses Gruppenangebot heißt.

Eine Arbeitsgruppe befasste sich im Anschluss an eine Interne Fortbildung zum Thema „Achtsamkeit“ mit diesem Ansatz. Es wurde ein Leitfaden für einen sechsteiligen Kurs zum Thema „Achtsamkeit“ entwickelt. In diesem Kurs soll der achtsame Umgang mit sich selbst, seinem Körper, seinen Wahrnehmungen und Empfindungen erlernt und erlebt werden.



Amtsübergabe in Bad Kissingen: Monika Ringleb, Dekan Thomas Keßler, Christopher Issing MAV, Angelika März, Bereichsleiter Rainer Ziegler, stellv. Stellenleiterin Luise Engelhardt

## Örtliche und überörtliche Vernetzungen - eine Auswahl

- Erhard Scholl ist Vorsitzender des Bundesverbandes Katholischer Eheberaterinnen und -berater e.V.. Etwa 700 Kolleginnen und Kollegen, die in Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in Katholischer Trägerschaft arbeiten, sind Mitglieder des Bundesverbandes.
- Eine besondere Wertschätzung unserer fachlichen Kompetenzen sehen wir in der Mitarbeit unserer beiden Kolleginnen Luise Engelhardt und Margarete Frey-Lingscheidt im Arbeitsstab von Prof. Dr. Klaus Laubenthal, dem Ansprechpartner der Diözese Würzburg für Frauen und Männer, die sexuelle Gewalt erfahren haben.
- Seit Januar 2012 ist Herbert Durst in der Nachfolge von Erhard Scholl als Supervisor für die Landwirtschaftliche Familienberatung verpflichtet.
- Die Aufgabe der Koordination des online-Beratungsangebotes [www.eheberatung-bayern.de](http://www.eheberatung-bayern.de) liegt in Händen von Erhard Scholl.

## Beratungsstelle Bad Kissingen

Am 1. März ist Angelika März, die Verantwortliche für die Beratungsstelle Bad Kissingen, in die wohlverdiente Freistellungsphase der Altersteilzeit eingetreten. Wir danken ihr, die eine zuverlässige, hochgeschätzte und kompetente Ansprechpartnerin sowohl für ihre Klientinnen und Klienten als auch für unsere Netzwerkpartner vor Ort war, für ihr großes Engagement und wünschen ihr Gottes Segen für die Zukunft. Ihre Nachfolge hat Dipl. Psychologin und Dipl. Theologin Monika Ringleb angetreten. Mit ihr haben wir eine junge Kollegin als Mitarbeiterin gewinnen können, die die vielfältigen Aufgaben, die mit dem Umzug in die neuen Räume, der für das Jahr 2013 geplant ist, mit großem Einsatz und hohem Verantwortungsbewusstsein meistert.

Unser Beratungsangebot wird nach wie vor häufig nachgefragt. Daher müssen wir mit einer Warteliste arbeiten.

Die Vernetzung mit anderen psychosozialen Diensten vor Ort bleibt wichtig. So findet ein regelmäßiger Austausch mit den Beratungsdiensten der Caritas und der Christian-Presl-Stiftung statt. Wir engagieren uns im "AK Vernetzung" der psychosozialen Dienste der Region, im "AK Häusliche Gewalt" und im Projekt "Kirche mittendrin". Dort haben sich die Seelsorge vor Ort und spezielle Unterstützungsangebote der Diözese zusammengeschlossen. Die EFL bietet weiterhin wöchentlich zwei Gesprächsangebote im Kontaktpunkt, dem Kissinger Gesprächsladen, an. Diese Art der Zusammenarbeit ist einmalig in der Diözese Würzburg.

## Beratungsstelle Bad Neustadt

Die gute Zusammenarbeit unserer Stelle mit der Erziehungsberatungsstelle und dem Jugendamt, mit den anderen Beratungsdiensten der Region, sowie niedergelassenen Psychotherapeuten, Ärzten und Heilpraktikern wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt.

Auch in Bad Neustadt ist die Zahl der Ratsuchenden unverändert hoch, Wartezeiten sind unvermeidlich.

Herbert Durst, der Verantwortliche für die Beratungsstelle Bad Neustadt, war durch die Aufgabe der Mitverantwortung für die neu installierte Datenbank besonders gefordert. Es gab häufige Treffen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Regionen und Mitarbeitern der EDV-Stelle, um die Datenbank möglichst gut an die Erfordernisse der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen anzupassen.

Darüber hinaus arbeitet Herbert Durst weiter im Fachausschuss „Forschung und Wissenschaft“ der Katholischen Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung mit.

## Beratungsstelle Haßfurt

In Zusammenarbeit mit der Familienseelsorge fand ein Informationsabend zum Thema: „Wenn die Eltern älter werden“ statt, bei dem Margarete Frey-Lingscheidt, die Verantwortliche für die Beratungsstelle Haßfurt, über die psychischen Belastungen und Chancen für Eltern und erwachsene Kinder referierte.

Die Mitarbeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in der „Interdisziplinären Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Kindern“, dem Arbeitskreis „Katholische Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen Haßberge“ und dem Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ der Koordinierenden Kinderschutzstelle dienten der Diskussion psychosozialer Themen, der Organisation gemeinsamer Projekte und der Begegnung.

Die im Frühjahr und Herbst angebotenen Kurse „Ich lasse mich nicht unterkriegen...“ wurden von insgesamt 11 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Margarete Frey-Lingscheidt war Mitglied im Arbeitsstab „Missbrauch“, der von Prof. Dr. K. Laubenthal geleitet wird.

Zeit und Energie von Margarete Frey-Lingscheidt nahm auch die Suche nach neuen Räumen für die Beratungsstelle in Anspruch. Die Räumlichkeiten in der Brüder-Becker-Str. 42 waren nicht mehr ausreichend. In der Centstraße 2 wurden schließlich für die Beratungsstelle geeignete Räumlichkeiten gefunden. Dank gilt der Diözese Würzburg, die die mit dem Umzug verbundenen Kosten schulterte.



## Würdigung für Thomas Ziegler

Die EFL-Berater/-innen und Sekretärinnen der Würzburger Stelle verabschiedeten Thomas Ziegler am 17. April 2012 in kleiner Runde mit persönlichen Wünschen. Unser Bereichsleiter Sonderseelsorge, Rainer Ziegler, würdigte den Jubilar für seine 35jährige Dienstzeit, dankte ihm für sein großes Engagement und überbrachte ihm die Glückwünsche des Seelsorgeamtsleiters, Weihbischof Ulrich Boom und dessen Stellvertreters, Christoph Warmuth. Herzliche Glückwünsche der MAV wurden durch Gabriele Flügel übermittelt. Ebenso waren die EFL-Außenstellen in Aschaffenburg und Schweinfurt vertreten durch die Stellenleiterin Elisabeth Thieser und den Stellenleiter Erhard Scholl. Als Überraschungsgast war Dr. Notker Klann extra angereist, der Thomas Ziegler aus seiner früheren Vorstandstätigkeit in der KBK EFL kennt und schätzt.

Zum 31. Mai 2012 ging Thomas Ziegler in den wohlverdienten Ruhestand.



Bild v.l.n.r. H. Rüschtroer, G. Flügel, E. Thieser, Thomas Ziegler, R. Ziegler, E. Scholl



(von links): Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand, Weihbischof Ulrich Boom, Heinz Rüschtroer und Rainer Ziegler, Bereichsleiter Sonderseelsorge

## Neuer Leiter der Würzburger EFL-Beratungsstelle

Ab 1. Juni 2012 übernahm Heinz Rüschtroer (Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut) offiziell die Leitung der Hauptstelle der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in Würzburg. Seit 2011 leitete er bereits kommissarisch die Würzburger Beratungsstelle. In dieser Aufgabe ist er Nachfolger von Thomas Ziegler. Gleichzeitig ist Heinz Rüschtroer seit 1.6.2012 auch Fachreferent für EFL-Beratung in der Diözese Würzburg.





v. l. n. r.: H. Rüschtroer, G. Heid, M. Pröscholdt, E. Wöhrle, A. Knött, A. Susewind, Ch. Schneider-Nickel, A. Trumpfheller, J. Schams, K. Schmalzl, Ch. Tafler, I. Ingelmann, G. Ruhsert, J. Schraud-Spettel, E.-M. Wulfange, B. Fleckenstein, K. Schmelter, P. Baunach, G. Dengl, W. Scharl, H. Nickel, M. Ott; es fehlen: M. Schebler, S. Mayer, K. Lorenz

## Personalsituation und personelle Veränderungen 2012

Im Jahr 2012 waren an den drei Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in der Region Würzburg (Würzburg, Kitzingen, Lohr) 19 Beraterinnen und Berater tätig, davon sind 12 angestellte Berater/-innen und 7 BeraterInnen auf Honorarbasis. Die beiden Sekretärinnen Getraud Dengl und Andrea Trumpfheller sind in Teilzeit angestellt. Hinzu kommen vier Kolleginnen und Kollegen, die an der Weiterbildung zum/zur Ehe-, Familien- und Lebensberater/-in teilnehmen.

**Ingrid Ingelmann** (Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin), die bereits seit 2009 halbtags mitarbeitet, ist seit dem 1.6.2012 mit einer Ganztagsstelle an der Würzburger EFL-Beratungsstelle tätig. Gleichzeitig ist sie stellvertretende Stellenleiterin. Wir danken ihr für ihre Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen und wünschen ihr hierfür alles Gute.

**Marie Pröscholdt** (Diplom-Psychologin) kam am 15. August als neue Mitarbeiterin im Rahmen einer Halbtagsstelle. Wir begrüßen sie herzlich im Würzburger Team und wünschen ihr viel Erfolg bei den neuen Aufgaben.

Dipl.-Psych. Stefanie Klöcker war vom 17. April 2012 bis zum 21. August 2012 im Rahmen ihres Psychologiestudiums als Praktikantin an der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Würzburg tätig. Dipl.-Psych. Judith Misbach folgte ihr als Praktikantin an der Würzburger Stelle vom 01. Oktober 2012 bis 18. Januar 2013.



## Öffentlichkeitsarbeit

### Einige Veröffentlichungen aus 2012

- Serie zu den zehn Geboten: Petra Langer von der Radioredaktion der Diözese Würzburg interviewt Heinz Rüschtroer zum vierten Gebot und fragt ihn nach seinen Erfahrungen bei der Beratung mit erwachsenen Kindern und der Pflege ihrer alten Eltern, Podcast Radioredaktion (2/2012): Das vierte Gebot
- „Dialoge in der EFL“ (Beitrag zu Zeitschrift der HA Seelsorge), 3/2012. Heinz Rüschtroer
- Fernsehredaktion der Diözese WÜ, Christian Beyer, Einblicke ins Leben, Männerelbsthilfegruppen/Männerwoche, 19. Mai 2012. Heinz Rüschtroer
- BR1 Welle Mainfranken, Eberhard Schellenberger, Männerwoche, 19. Mai 2012. Heinz Rüschtroer/ Klaus Schmalzl
- Main Post. 12. Mai 2012, Seite 2: Männerwochen-Interview (Heinz Rüschtroer, Ehe-, Familien- und Lebensberatung/ Armin Bettinger, Katholische Akademie Domschule/ Klaus Schmalzl, Männerseelsorge)
- POW (Pressedienst des Ordinariats Würzburg) am 4. Dezember 2012: Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen gibt Tipps, wie man Familienstress an Weihnachten vermeiden kann. (Ingrid Ingelmann/Klaus Schmalzl)
- Bayerischer Rundfunk, Podcast Fernsehredaktion, Franken kompakt, anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Internetberatung der Ehe-, Familien und Lebensberatung der sieben bayerischen Diözesen, am 23. Oktober 2012 in Würzburg (siehe auch Überblick, Seite 8)

### Besondere Präventionsangebote

- Männerwoche 18.-24. Mai 2012 "Un-verschämt Mann sein" war das Leitwort der 1. Würzburger Männerwoche vom 18.-24. Mai 2012. Ziel der drei Veranstalter (Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Kath. Akademie Domschule, Männerseelsorge) war es, Männer miteinander ins Gespräch zu bringen, ihnen Gelegenheit zu geben, sich über wichtige Themen aus der Männerwelt zu informieren, sich mit andern Männern auszutauschen und sich anregen zu lassen, neue Wege zu gehen. Die Eröffnungsveranstaltung am Freitag, dem 18. Mai 2012 mit Dr. Christoph Hutter fand im Felix Fechenbach-Haus in Grombühl statt. Der Abschlussabend am Donnerstag, dem 24. Mai im Spitäle stand unter dem Motto "Reden wir mal über Manns-Bilder". Zum Angebot für Männer gehörten Diskussionsveranstaltungen, Workshops und eine Männerführung durch den Stadtwald
- Ab November 2012 fand ein Seminar für Männer mit dem Titel „Männersache: Beruf, Familie... und sonst noch was?“ an der Beratungsstelle statt (Leitung: Heinz Rüschtroer)
- Das Kommunikations-Kompetenz-Training für Paare (in der Paarberatung) findet immer mehr Zuspruch und Bedeutung. An der EFL Würzburg wurden im Berichtsjahr drei Kurse für Paare durchgeführt. Zwei Beraterinnen und ein Berater haben sich in einer Aus- und Fortbildung als neue KOMKOM-Trainer/-innen qualifiziert
- Im Oktober 2012 fand ein Wochenendseminar für Paare statt mit dem Titel „Wo ist die Liebe geblieben... und wie können wir sie wieder finden?“ (Leitung: Johanna Schams/ Heinz Rüschtroer)
- In einem „Paarseminar“ in der Justizvollzugsanstalt Würzburg bekamen Paare die Möglichkeit, sich mit ihrer belastenden Trennungssituation auseinanderzusetzen (Leitung: Katharina Schmelter/ Burkard Fleckenstein)



## Vernetzung und Kooperationen

- Teilnahme an den Dialogtagen der Diözese Würzburg - Moderation des Themenbereichs „Lebensbrüche“, 24. November 2012 (Heinz Rüschoer / Marie Pröscholdt)
- Gemeinsames Gespräch und Erfahrungsaustausch mit den Dekanats-Familienseelsorgerinnen Lucia Lang-Rachor, Roswitha Spenkuch und Edith Fecher am 19. Juli 2012
- Die Kooperation und Vernetzung unserer Ehe-Familien- und Lebensberatungsstellen mit anderen Beratungsstellen - insbesondere mit Stellen der Erziehungsberatung und mit anderen kommunalen, diözesanen und auch überdiözesanen Gremien (z.B. Diözesane Arbeitsgemeinschaft für Beratung DiAG; Arbeitskreis der Würzburger Beratungsstellenleiter; AG Jugendhilfe § 78; AG Familien in der Stadt Würzburg)
- Im Rahmen der gerichtsnahen Beratung wird seitens der EFL-Beratung eine enge Kooperation mit dem Familiengericht und den Jugendämtern gepflegt. Es zeigt sich, dass durch die gesetzlichen Änderungen (z.B. der Beratungsprozess nach § 156 FamFG) den Fachkräften der Beratungsstellen immer mehr Aufgaben bei der Bewältigung der Trennungs- und Scheidungskonflikte zugewiesen werden, was an die Grenze der vorhandenen Personalkapazität führt
- Die EFL-Beratung in der JVA Würzburg wird seit Jahren erfolgreich praktiziert (z.B. durch Partnerseminare für inhaftierte Klienten). Anlässlich des Personalwechsels in der Würzburger Stellenleitung fand im April 2012 ein gemeinsames Gespräch zwischen Robert Hutter, Leiter JVA Würzburg, Josef Gerspitzer, Gefängnisseelsorger, Katharina Schmelter, dem früheren Stellenleiter Thomas Ziegler und dem neuen Stellenleiter Heinz Rüschoer statt
- Kooperation mit der Schwangerschaftsberatungsstelle des Gesundheitsamtes im Landratsamt Main-Spessart



## Qualitätssicherung in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung

### Neues Evaluationsprojekt

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Würzburg nimmt an der bundesweiten Evaluation der institutionellen Paarberatung in kath. Trägerschaft teil. Das Projekt wird neben der Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung auch vom Bundesfamilienministerium mitfinanziert. Einzelheiten der Studie und ihrer Konzeption entnehmen Sie bitte dem Überblick, Seite 10.

### Supervision

Die Tätigkeit der EFL-Berater/-innen bedarf kontinuierlicher fachlicher Begleitung in Form von Supervision und Intervision. 2012 wurden in unserer Einrichtung zwei Supervisionsgruppen angeboten:

Für die vorwiegend systemisch arbeitenden Fachkräfte fanden fünf Supervisionstage mit der Erfurter Supervisorin Felicitas Lehmann (Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Familientherapeutin) statt.

Als weiterer Supervisor, der die eher tiefenpsychologische therapeutische Richtung abdeckte, war Dr. Dietrich Lenner für unsere Einrichtung tätig. Er leitete insgesamt 16 hundertminütige Supervisionstreffen.

Felicitas Lehmann und Dr. Dietrich Lenner beendeten ihre Supervisorentätigkeit mit Ende des Jahres 2012. Ab Januar 2013 übernimmt Dr. Roland Weber die Supervision in den beiden Supervisionsgruppen an unserer Beratungsstelle. Er bringt als Diplom-Psychologe und approbierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut langjährige Erfahrungen durch seine Fortbildungs- und Supervisionstätigkeit in der Jugendhilfe und durch die Leitung einer Beratungsstelle mit.

Im Rahmen der EFL-Onlineberatung in Bayern nahmen zwei Fachkräfte an drei Supervisionsveranstaltungen, geleitet von Rainer Bergmann (Supervisor, Organisations- und Teamentwickler) teil.





Foto: Gerd Altmann / www.pixelio.de

## Fortbildungen

Im Jahr 2012 nahmen die EFL-Berater/-innen aus der Region Würzburg wieder an vielen fachlich ausgewählten Fortbildungsveranstaltungen - außerhalb und im Rahmen unserer Einrichtung - teil, wie zum Beispiel:

- an der Fortbildung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Beratung (DiAG, siehe Überblick Seite 11) mit dem Thema „Schuld als Chance“ (Referent Dr. Georg Beirer)
- an der Aus- und Fortbildung zum/zur KOMKOM-Trainer/Trainerin (Paarkommunikationstraining KOMKOM - KOMmunikationsKOMpetenz - Training in der Paarberatung) beim Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie e.V., München
- an der Fortbildung „Doping fürs Gehirn. Fluch oder Segen?“, veranstaltet von der Uni Würzburg, Suchthilfe

## Interne Fortbildung

2012 wurde in der zweitägigen Internen Fortbildung das Thema „Kulturelle Öffnung und psychologische Ehe-, Familien- und Lebensberatung“ unter der Leitung von Norbert Kunze vertieft. Er stellte sein einzigartiges Profil interkultureller psychologischer Beratungsarbeit vor, das er in seiner Zeit als Leiter der Reutlinger Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (Diözese Rottenburg-Stuttgart) zusammen mit seinen Teamkolleginnen und -kollegen entwickelt hatte. Dabei ging es einerseits um inhaltliche Fragen, wie z.B. dem Versuch, die Bedeutung von kulturellen Differenzen im Verhalten von Klienten in der Beratung sensibel wahrzunehmen (ohne sie darauf festzuschreiben), als auch andererseits um die Voraussetzungen, die in der institutionellen Beratung gegeben sein müssen, um angemessen auf die Herausforderungen durch Migrantinnen und Migranten bzw. durch ausländische Ratsuchende reagieren zu können.

## Telefonsprechstunde

Seit September 2012 bieten wir an der Würzburger Beratungsstelle täglich ein halbe Stunde Telefonsprechstunde bei einer Fachkraft an. Ziel ist es, sowohl die Qualität und Effektivität der Beratung zu steigern und die Zahl der Klienten, die auf ein Erstgespräch warten, gegebenenfalls zu reduzieren.



## Beratungsangebot

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der Diözese Würzburg verstehen sich als niederschwelliges Angebot das auf Verschwiegenheit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit basiert.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) ist flächendeckend mit zehn Beratungsstellen im Gebiet der Diözese Würzburg vertreten.

Die Beratungsangebote gelten für Frauen und Männer jeder Altersstufe, junge Erwachsene, Ehepaare und Partnerschaften sowie für unterschiedliche Formen des familiären Zusammenlebens. Ehe-, Familien- und Lebensberatung kann in Anspruch genommen werden als einmaliges Angebot, zur Information und Klärung von offenen Fragen und regelmäßig als Begleitung über einen längeren Zeitraum in schwierigen Lebensphasen und Krisensituationen.

## 1. Anmeldungen

im Berichtsjahr 2012 gab es in den drei Regionen Würzburg (WÜ), Schweinfurt (SW), Aschaffenburg (AB) insgesamt 2823 Anmeldungen (Neuzugänge und Wiederanmeldungen). Im Vorjahr waren es noch 2776.

## 2. Beratene Personen

Im Jahr 2012 wurden **4821 Personen** beraten. Davon waren 1972 Männer (41%) und 2849 Frauen (59%).

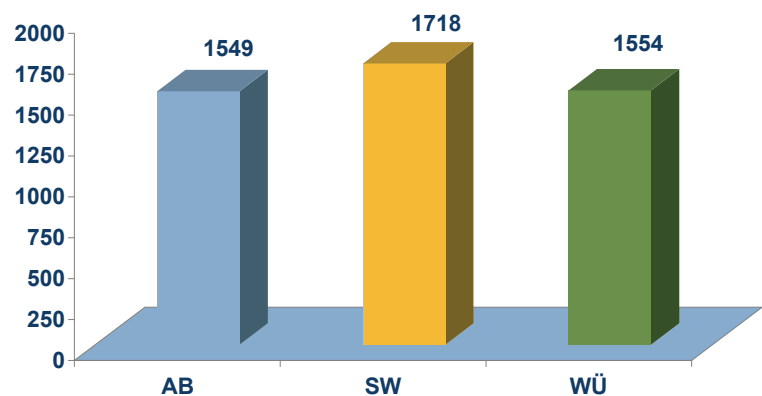
Damit blieb die Gesamtzahl der beratenen Personen im Vergleich zum Vorjahr konstant.

## Nachfrage und personelle Situation im Berichtsjahr

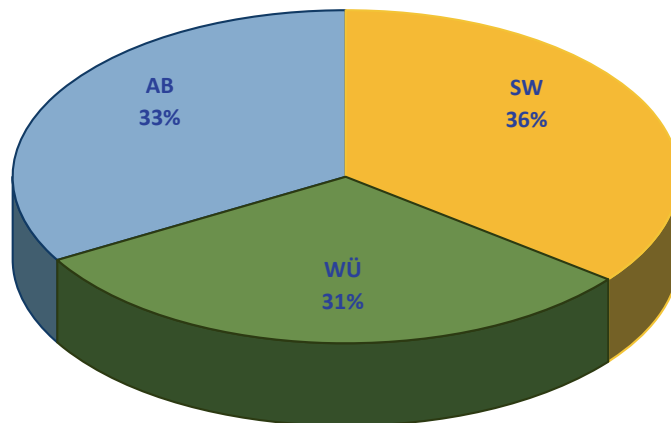
In allen Regionen ist eine sehr hohe Nachfrage zu verzeichnen, die wir versuchen möglichst zeitnah zu befriedigen, was allerdings nicht immer gelingt. Auch ist die personelle Ausstattung in den drei Regionen unterschiedlich.

Die nachfolgende Statistik für unsere gesamte Einrichtung bezieht sich auf Ratsuchende, die persönlich in Beratungsgesprächen anwesend waren bzw. die sich im Rahmen der Online- oder Telefonberatung an uns gewandt haben.

Das Diagramm zeigt die Anzahl der beratenen Personen in den drei Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.



Das Tortendiagramm zeigt die prozentuale Verteilung der Beratungsfälle in den drei Regionen.



## 3. Beratungsfälle

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen **4048 Beratungsfälle** bearbeitet.

AB	1.354 Fälle
SW	1.441 Fälle
WÜ	1.253 Fälle

## 4. Herkunft der beratenen Personen

Klienten der Region Aschaffenburg		Klienten der Region Schweinfurt		Klienten der Region Würzburg	
Aschaffenburg Lkr.	709 Personen	Schweinfurt Lkr.	471 Personen	Würzburg Lkr.	487 Personen
Aschaffenburg Stadt	339 Personen	Schweinfurt Stadt	212 Personen	Würzburg Stadt	394 Personen
Miltenberg		Hassberge Lkr.	223 Personen	Main-Spessart Lkr.	230 Personen
(Stadt und Lkr. )	388 Personen	Haßfurt Stadt	33 Personen	Lohr Stadt	32 Personen
andere Landkreise	118 Personen	Bad Kissingen Lkr.	305 Personen	Kitzingen Lkr.	251 Personen
		Bad Kissingen Stadt	59 Personen	Kitzingen Stadt	62 Personen
		Bad Neustadt Stadt	110 Personen	andere Landkreise	81 Personen
		Rhön-Grabfeld Lkr.	229 Personen		
		Thüringen	36 Personen		
		andere Landkreise	18 Personen		

Dazu kommen 34 Klienten, deren Herkunft **unbekannt** ist.

Die oben genannten Tabellen verdeutlichen, dass das Angebot der EFL flächendeckend, überregional und über die Landkreisgrenzen hinweg durchlässig ist.

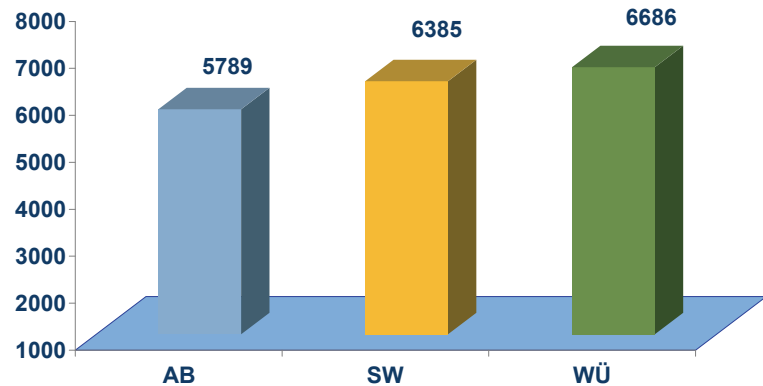


## 5. Beratungsstunden

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen insgesamt **18860 Beratungsstunden** durchgeführt. Das sind 18 Stunden mehr als im Vorjahr.

Die Diözese Würzburg trägt 74,5% der Kosten für die 10 EFL-Beratungsstellen und ist weiterhin bemüht, die fehlende Personalkapazität auszugleichen. Dies ist allerdings nur möglich durch freiwillige Zuschüsse der Kommunen und durch das Einwerben von Spenden.

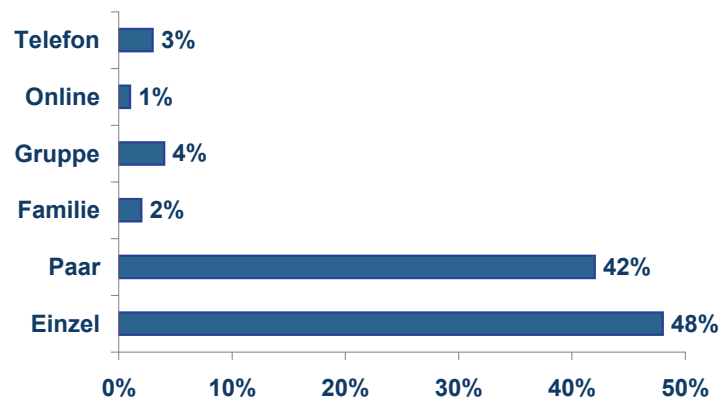
Das Diagramm zeigt die Anzahl der Beratungsstunden verteilt auf die drei Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.



## 6. Formen der Beratung

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen **9078 Stunden Einzelberatung (48%)**, **7987 Stunden Paarberatung (42%)**, **302 Stunden Familien- und Systemberatung (2%)**, **680 Stunden Gruppenberatung (4%)**, **225 Stunden Onlineberatung (1%)** und **585 Stunden Telefonberatung (3%)** gehalten.

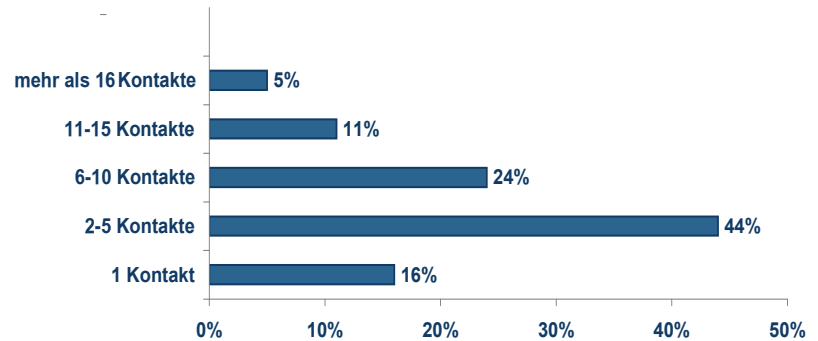
Das Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung der verschiedenen Beratungsformen.



## 7. Beratungsdauer der laufenden Fälle

Die Abbildung zeigt, dass ca. 84% aller Beratungsfälle nach spätestens 10 Gesprächskontakten beendet sind.

Das Diagramm zeigt die Beratungsdauer der Beratungsfälle in Prozent.



## 8. Phasen der Partnerschaftskrise

<b>Ambivalenzphase</b>	<b>34 %</b>
<b>Trennungsphase</b>	<b>9 %</b>
<b>Scheidungs-/Nachscheidungsphase</b>	<b>3 %</b>
<b>andere Partnerschaftskrise</b>	<b>11 %</b>
<b>Lebensberatung</b>	<b>43 %</b>

Von den insgesamt 4048 Beratungsfällen im Jahr 2012 befanden sich 1364 in der Ambivalenzphase. Rechnet man die 364 Beratungsfälle in der so genannten Trennungsphase und die 114 Beratungsfälle in der Scheidungs- und Nachscheidungsphase hinzu, so dachte in 1842 Beratungsfällen zumindest einer der Partner an die Möglichkeit, die Beziehung zu beenden, bzw. hatte diesen Schritt bereits vollzogen. Hieraus wird ersichtlich, dass der Beratungsarbeit mit Ratsuchenden, die an Trennung denken, aber noch nicht entschieden sind - im Berichtsjahr betraf dies fast die Hälfte aller Beratungsfälle in der Diözese – eine besondere Bedeutung zukommt. Hier kommt es

darauf an, den Raum für eine konstruktive Weiterentwicklung auszuloten. In dieser Phase kann es das vordringlichste Ziel des Beraters/der Beraterin sein, schnelle und voreilige Entscheidungen zu vermeiden, Zeit zu gewinnen und dem Paar bzw. der Einzelperson ausreichend Gelegenheit zum Innehalten und zum Betrachten der eigenen Situation zu geben und daraus Ziele formulieren zu können.

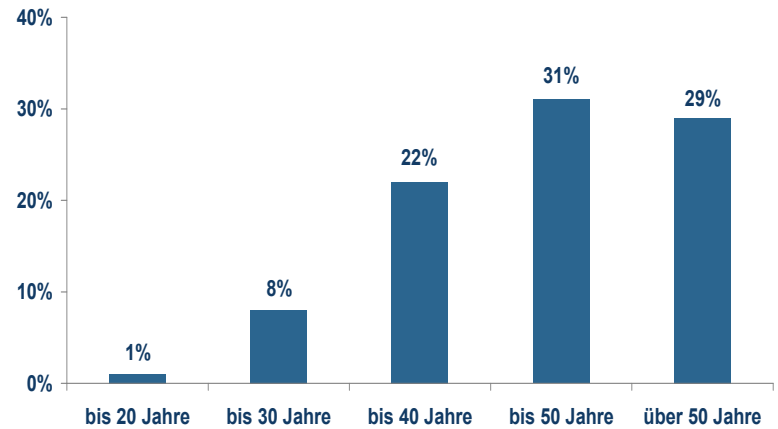
Beratungsgespräche vor, während und nach Trennungs- und Scheidungssituationen nehmen – auch auf Grund des neu gefassten Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) – zu und haben auch für das Wohlbefinden der Kinder aus diesen Familien eine erhebliche Bedeutung. Viele Ratsuchende spüren und wissen, dass sie im Falle des Scheiterns ihrer Beziehung Eltern bleiben müssen und suchen Gespräche, um dafür eine tragfähige Basis zu erarbeiten. Manche Paare ahnen, dass die Destruktivität ihrer Auseinandersetzungen ausufern könnte und möchten im Schutz der Beratung sozusagen vorbeugen, was die Präventionsaufgabe der Beratungsgespräche noch unterstreicht.



## 9. Altersverteilung

Der Anteil der 31-50 jährigen Klientinnen und Klienten war mit 53% am häufigsten an unseren Beratungsstellen in der Diözese Würzburg vertreten.

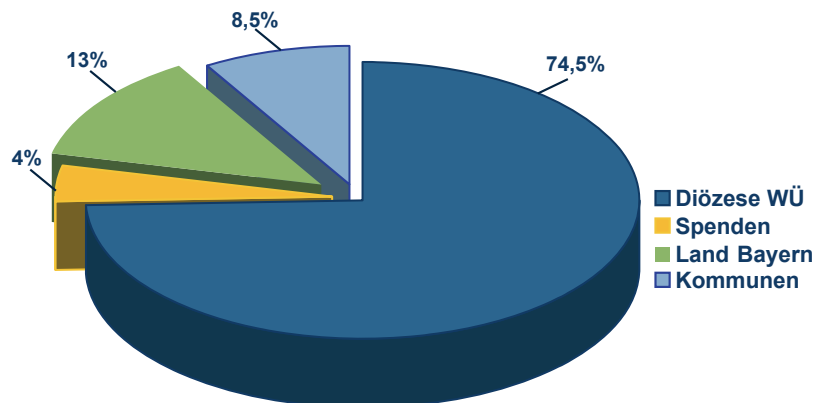
Das Diagramm zeigt die prozentuale Altersverteilung der Ratsuchenden.



## 10. Finanzierung der EFL-Beratung

Die Diözese übernimmt mit über 1,4 Mio. Euro den Hauptanteil der Kosten. Erfreulicherweise beteiligten sich auch viele Klientinnen und Klienten mit einem freiwilligen Spendenbeitrag in Höhe von 50.524 Euro zuzüglich Kursgebühren an den Kosten der Beratung. Hinzu kommen Zuschüsse des Landes Bayern von ca. 183.000 Euro und kommunale Zuschüsse in Höhe von ca. 119.000 Euro.

Das Diagramm zeigt die prozentuale Aufteilung der Finanzierung.



## 11. Aktuelle Familienform

Bei der aktuellen Familienform waren bei 1225 Beratungsfällen die Klienten verheiratet und lebten mit Partner und mindestens einem minderjährigen Kind zusammen. Bei 136 Beratungsfällen handelte es sich um unverheiratete Kernfamilien mit Kindern unter 18 Jahren.

652 Beratungsfälle waren kinderlos. Die Gruppe der mit ausschließlich volljährigen Kindern lebenden Eltern zählte 644 Beratungsfälle.

Der Anteil der verheirateten und unverheirateten

Patchworkfamilien betrug 219 Beratungsfälle. Sehr gering ist der Anteil der Pflege- und Adoptivfamilien mit 14 Beratungsfällen und der alleinerziehenden Väter mit 27 Beratungsfällen. Sehr viel höher ist an unseren Beratungsstellen die Gruppe der alleinerziehenden Mütter mit 233 Beratungsfällen.

Bei 153 der beratenen Fälle handelte es sich um Väter oder Mütter, die nicht mit ihren minderjährigen Kindern zusammenlebten.

801 Beratungsfälle konnten keiner Familienform zugeordnet werden.

**Ohne Kinder**

**Mit ausschließlich volljährigen Kindern**

**Verheiratete leibl. Eltern\***

**Unverheiratete leibl. Eltern\***

**Patchworkfamilie verheiratet\***

**Patchworkfamilie unverheiratet\***

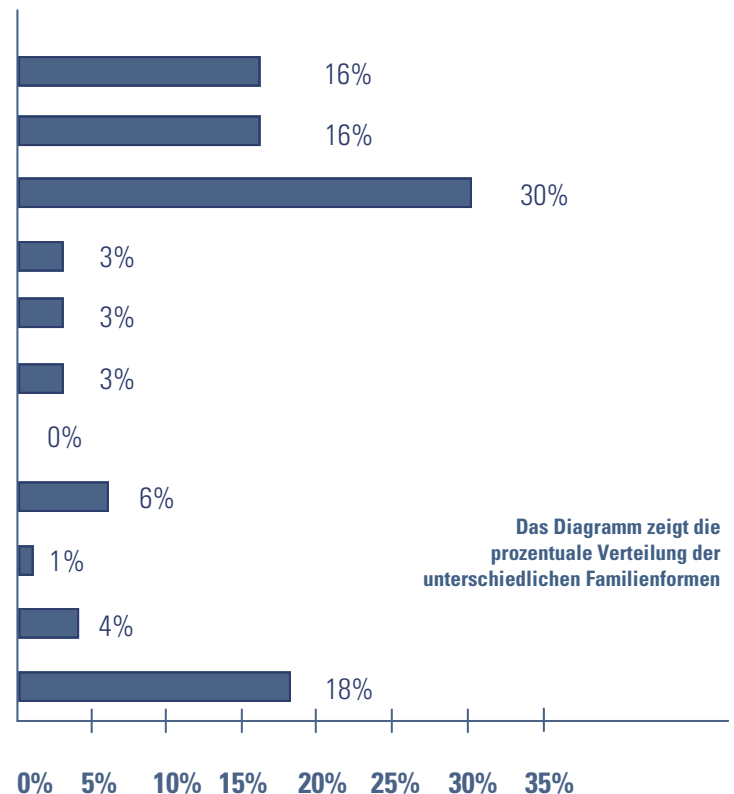
**Pflege-, Adoptivfamilie\***

**Alleinerziehende Mutter\***

**Alleinerziehender Vater\***

**Nicht mit Kindern zusammenlebende(r)Vater/Mutter\***

**Unbekannt**



Anmerkung: \*es werden nur minderjährige Kinder einbezogen







## Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
in andre, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

...

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...  
Wohlan den Herz, nimm Abschied und gesunde!

*Hermann Hesse (1941)*



## Abschiednehmen



Häufig wird H. Hesses Gedicht „Stufen“ zitiert. Aus ihm spricht das Wissen über eine Wahrheit menschlichen Lebens, die Verena Kast, eine Schweizer Psychotherapeutin und Trauerforscherin, 40 Jahre später die „abschiedliche Existenz“ der Menschen nennt. Sie weist darauf hin, dass das menschliche Sein eine Abfolge von unendlich vielen kleinen und großen, banalen und einschneidenden Abschieden, Verlusten und Trauerzeiten und den darauf folgenden Neuanfängen mit allem Zauber, aber auch Zaudern und Bangigkeit ist.

Während die Zusage des Zaubers, der dem Neubeginn inne- wohne, fasziniert, ruft die Vorstellung der vielen im Verlauf des Lebens zu bewältigenden Abschiede eher Gefühle von Abwehr und Vermeidenwollen hervor. Und der Aufruf Hesses: „Wohlan denn Herz, nimm Abschied und gesunde“ wird gerne reduziert auf das Versprechen, dass das Herz gesunden kann und wird.

Was hat es mit dem Abschied auf sich, dass Menschen eine solche Scheu zeigen, sich Abschiedssituationen bewusst zu stellen? Beobachtet man Menschen in Alltagssituationen beim Abschiednehmen, zeigt sich durchaus die Begabung, diese Situation gut gestalten zu können:

Wie oft wird ein bevorstehender Abschied angekündigt mit den Worten: „Ich muss dann gleich gehen...“, was zur Folge hat, dass ein letztes Glas eingeschickt wird, das Gespräch noch einmal intensiviert, Nähe und Verbundenheit zum Ausdruck gebracht werden. Dem folgen meist die Gesten für das Verabschieden, ein Händedruck, eine Umarmung, ein Kuss. Wer geht, blickt noch einmal zurück, winkt und wendet sich erst dann seinem Weg zu. Wer bleibt, schaut hinterher, schließt dann die Tür, beginnt mit dem Aufräumen. In Gedanken sind beide noch eine Weile mit dem Erlebten beschäftigt. Vielleicht stellt sich Wehmut ein, weil nun etwas unwiederbringlich vergangen ist, vielleicht bleibt die Freude über ein gelungenes Miteinander. Vielleicht ist es wohltuend, erleichternd, sich nun wieder eigenem zuwenden zu können.

Im beschriebenen Tun sind die Elemente, die in therapeutischen Prozessen notwendig sind, enthalten:

Bewusstwerden und Benennen eigenen Handelns, die Verlangsamung, die Intensivierung und Vertiefung des emotionalen Geschehens, Gesten und Rituale nutzen, Erinnern und die Gefühle, die zum Geschehen gehören, wahrnehmen und ausdrücken und sich dann wieder der Gegenwart zuwenden.

Der Übergang in das Neue, seien es Lebenssituationen, Bindungen, Rollen, den Menschen in Abschiedssituationen erleben, kann und soll nicht, wie H. Hesse schrieb, ohne Trauern sein. Im Gegenteil, es hilft der Gesundung des Herzens, wenn alle Trauergefühle, die dem jeweiligen Abschied zugehörig sind, und ohne Zutun sowieso aufsteigen, wahrgenommen und ausgedrückt werden können. Tapferkeit und Mut braucht das allemal, denn vielen Abschieden wohnen neben den Gefühlen von Glück, Freude, Zufriedenheit und Dankbarkeit auch Wehmut, Enttäuschung, Angst, Schmerz und Zweifel inne. Aber, stellt V. Kast in ihren Untersuchungen zum Thema: Trauern, Phasen und Chancen des psychischen Prozesses vor: „...nur die Emotion der Trauer bewirkt Wandlung, lässt wirklich Abschied nehmen und macht den Menschen dadurch bereit für Neues“.<sup>1</sup> Der Prozess des Abschiednehmens bedarf nicht nur einer angemessenen emotionalen Auseinandersetzung, sondern auch einer individuell unterschiedlichen Zeitspanne. Oft braucht es mehr Zeit als Betroffene sich zugestehen und Mitmenschen einräumen wollen.

Und neben dem Zugeständnis, dass Abschiednehmen für eine Zeit absorbiert und viel emotionaler Arbeit bedarf, hilft alles, was tröstet. Nicht billiges Vertrösten, nicht Bagatellisieren des unwiderbringlich Verlorenen, nicht der Appell an Stärke, der immer nur die anderen vor der Wucht der Emotionen schützen will, sind gefragt. Allein die freundliche, liebevolle und fürsorgliche Zeugenschaft, die von Mitmenschen geschenkt wird oder die Betroffene sich selbst zuwenden, kann unterstützen. Und dazu gehört auch die Zuversicht, dass Menschen diesen Prozess auf ihre ganz individuelle Art und Weise gestalten und dem „Ruf ihres Lebens“ folgend sich entwickeln wollen.

<sup>1</sup> V.Kast, Trauern, Phasen und Chancen des psych. Prozesses, Freiburg, Kreuz-Verlag, 2012, S. 169.



## Auswirkungen des Renteneintritts auf Paare

„Hilfe, mein Mann geht in Rente!“ war Thema einer meiner ersten Beratungsstunden. Die Klientin fürchtete die Schmälerung ihrer Kompetenz und Bedeutung, wenn ihr Ehemann in ihr ureigenstes Revier eindringen, ihr beim Kochen über die Schulter sehen und alles kontrollieren und inspizieren würde. Bei Freunden hatte sie die Degradierung und Entmachtung der Hausfrau durch „gute Ratschläge“ zur Verbesserung und Optimierung des bisher doch durchaus zur allgemeinen Zufriedenheit geführten Haushaltes miterlebt. Zudem fürchtete sie, fortan über jeden Schritt Rechenschaft abgeben zu müssen, wohin sie weshalb und wie lange gehen wolle. Sie selbst würde zwar schon aus Überdruß gerne einige Aufgaben abgeben und selbst Zeit gewinnen, aber dann solle er doch bitteschön auch alles genauso machen, wie sie es sich vorstellt. „Da habe ich nun eine Behörde mit gut zwei Dutzend Mitarbeitern geführt und jetzt soll ich nicht einmal einen Topfdeckel richtig wegräumen können?“ empörte sich dagegen ein betroffener Mann, der umgekehrt mit seinem Funktions- und Statusverlust zu kämpfen hatte. Wir amüsieren uns über Pappa ante Portas, Loriots treffsichere, wenn auch satirisch überzeichnete Schilderung dieser Situation. Was aber, wenn wir selbst betroffen sind?

Für Partnerschaften erfordert der Ruhestand eines oder beider Beteiligten umwälzende Veränderungen. Die Lebensspanne der Menschen steigt und damit die mögliche Dauer der Ehe oder Partnerschaft. Seit 1975 hat sich die Zahl der Ehescheidungen nach der Silberhochzeit verdoppelt, macht 9% aller Scheidungen aus.<sup>1</sup> Die zunehmende Scheidungshäufigkeit

auch nach 40 und 50 Ehejahren gemahnt uns, dass gerade auch Ehen im hohen Alter gefährdet sind und der Beziehungspflege und Anpassungsleistungen bedürfen.

Heutige Paare können nach dem Auszug der Kinder noch mit einer Ehedauer von 20 - 25 Jahren rechnen - ein Zeitraum, den frühere Generationen gar nicht kannten, für den uns die Leitbilder fehlen<sup>2</sup>, der aber die Chance auf neue Nähe, auf neue Intimität bietet. Plötzlich haben die Eheleute viel mehr freie Zeit, die sie miteinander zu gestalten haben. Unter Umständen wird deutlich, dass man sich auseinander gelebt und sich nur noch wenig zu sagen hat. Leicht kann die Stimmung in der Beziehung aus dem emotionalen Gleichgewicht ins Negative kippen, gerade auch weil das schützende und stützende Gegengewicht beruflicher Bestätigung wegfällt. Ähnlich wie zu Beginn der Ehe muss Vieles neu verhandelt werden, sind neue Absprachen nötig. Übergänge und Entwicklungsschritte bewirken Stress, dabei auftretende Irritationen und Anlässe zum Streit brauchen uns nicht zu wundern. Diese Herausforderungen erfordern Engagement, um sie erfolgreich zu meistern.

„Hast du Angst?“ werde ich im Hinblick auf den bevorstehenden Ruhestand gefragt. Angst? Nun, je näher der letzte Arbeitstag rückt, desto größer die Ambivalenz. Werden allgemein 2 - 3 Jahre vor diesem Zeitpunkt eher die damit verbundenen positiven Aspekte gesehen, weichen mit dem Näherkommen desselben Vorstellungen einer Befreiung und Entlastung mehr einem Bewusstsein für das, was verloren geht und der Trauer darüber. Erst wenn die Arbeits-



Quelle: aboutpixel.de / Streusel

möglichkeit nicht mehr gegeben ist, wird oftmals die volle Bedeutung derselben für das Selbstwertgefühl und den Schutz vor Depression erfasst.<sup>3</sup>

Angst also? Vor dem radikalen Bedeutungsverlust vielleicht, dem Verlust der haltgebenden Tagesstruktur, einer sinnvollen Aufgabe und der Zugehörigkeit zum Team, dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen. Nicht zuletzt vor dem Verlust positiver Rückmeldungen und Bestätigung, der Freude an der Arbeit und dem Miterleben positiver Entwicklungsprozesse. Der Partner, die Partnerin kann das nicht ausgleichen. Jeder ist persönlich gefordert, eine Aufgabe, eine Beschäftigung zu finden, die neuen Sinn vermittelt. Den Verlusten steht der Zugewinn an Freiräumen gegenüber, an Gestaltungsmöglichkeiten, an selbstbestimmter Zeit. Untersuchungen zufolge schätzen etwa ein Viertel der Befragten ein halbes Jahr nach der Berentung diese als Einschränkung ein, 55%

aber erleben sie als Sinnausweitung<sup>4</sup>, wobei drei Viertel der verheirateten Männer, aber nur knapp die Hälfte der verheirateten Frauen die Rente als Erweiterung der Lebensmöglichkeiten erleben.<sup>5</sup>

Natürlich sind auch positive Veränderungen möglich, im emotionalen, motivationalen und sozialen Bereich. Oft werden neue Aufgaben übernommen, mit mehr sozialer Verantwortung, als Ehrenamt oder innerhalb der Familie. So mancher Mann erlebt in der Zuwendung und Fürsorge für ein Enkelkind eine emotionale Bereicherung und Entwicklung, die bei den eigenen Kindern in der beruflichen Aufbauphase aus Zeit- und Kräftemangel nicht möglich war. Sehr spannend kann es sein, den eigenen Partner aus anderer Perspektive wahrzunehmen, ihn wieder neu zu entdecken, sich auf Gemeinsamkeiten zu besinnen oder neue zu erschließen. Zuneigung, Attraktivität und Emotionalität ergeben eine höhere Lebensqualität und sind für Ehen, die auf personaler Liebesgemeinschaft gegründet sind, im Alter nicht weniger bedeutsam. Doch gehören „affektiv-emotionale Faktoren zu den empfindlichsten und anfälligsten Gütern schlechthin“<sup>6</sup>.

Gerade auch im Alter hilft ein respektvoller Umgang miteinander, das flüchtige Gut zu bewahren. Hilfreich ist ferner, sich bewusst zu machen, was einem am anderen guttut und das immer wieder auch aus-





# Abschied und Neubeginn



zusprechen. Wenn eine Beziehung auf Dauer für beide befriedigend sein soll, gilt dem Eheforscher J. Gottmann zufolge die 5:1-Regel, nach der auf jede negative Interaktion fünf positive folgen müssen, um sie auszugleichen.<sup>7</sup>

Der Respekt vor dem Partner gebietet auch, sich jetzt nicht gehen zu lassen bezüglich Kleidung, Hygiene und Essverhalten. Partner, die ihre Tage passiv vor dem Fernseher verdämmern und vielleicht sogar aufwändig bekocht und bedient werden wollen, sind gefürchtet. Wann geht eigentlich die Hausfrau in Rente? Alle diese und weitere Überlegungen bilden zwar überwiegend die Probleme der traditionellen Ehe ab, lassen sich aber durchaus auf andere Formen des Zusammenlebens übertragen.

Wie bei allen Veränderungsphasen einer Beziehung müssen äußere Rollenzuschreibungen und innere Bilder von Partnerschaft revidiert werden. Persönliche Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen an den Partner sind zu klären. Oft haben beide unterschiedliche Vorstellungen davon, welche Rolle jetzt der andere im eigenen Leben spielen soll. Der Erwartung, fortan alles gemeinsam machen zu können, steht vielleicht der Wunsch nach mehr Freiraum und/oder viel Kontakt zu anderen Menschen gegenüber. So muss ein neues Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz gefunden werden. Ein Zuviel an gemeinsamen Aktivitäten führt zu Unselbständigkeit und Langeweile, ein Zuwenig aber zum Auseinanderleben, bei dem der Partner für das eigene Wohlbefinden unwichtig wird. Individuelle Freizeitaktivitäten sollten zwar beibehalten werden, aber ein Hobby, das beide gerne pflegen, kann für den gemeinsamen Spaß sorgen, der wichtiger Bestandteil jeder guten Beziehung ist. Sicherheit und Geborgenheit vermitteln auch Rituale, wie z.B. miteinander Kaffee zu

trinken. Ersatz für die kollegialen Beziehungen und Anregungen für das Paar kann die Intensivierung der Kontakte im gemeinsamen Freundeskreis bieten.

Neu verhandelt werden müssen besonders die Zuständigkeitsbereiche, wie das Anfangsbeispiel aufgezeigt hat. Mit festen Absprachen, wer wofür zuständig ist, sollte jeder seinen Bereich nach eigenen Vorstellungen übernehmen können, ohne gegenseitige Einmischung. Grundlage für ein gedeihliches Miteinander sind Gelassenheit und Humor sowie das Bewusstsein, dass ohnehin niemals alles reibungslos verläuft und Schwierigkeiten und Umstellungen eben zum Leben gehören. Schicksalsschläge und gesundheitliche Probleme können wir kaum beeinflussen, wohl aber, wie wir die Beziehungen gestalten. Es gilt, die positiven Ressourcen eines selbstbestimmten Lebens auszugraben und die Freiheiten des Alters miteinander zu genießen.

Obige Überlegungen sind in Abschiedsstimmung geschrieben, nicht mit Angst, aber durchaus mit Respekt vor den bevorstehenden Lebensaufgaben.

*Luise Engelhardt*

#### Literaturhinweise:

- <sup>1</sup> M. Vogt, Partnerschaft im Alter als neues Arbeitsfeld psychosozialer Beratung, Freiburg, Lambertus-Verlag, 2001, S. 33.
- <sup>2</sup> M. Vogt, a.a.O., S. 32.
- <sup>3</sup> W. Schmidbauer, Psychotherapie im Alter, Stuttgart, Kreuz-Verlag, 2005, S. 24.
- <sup>4</sup> S. Forstmeier & A. Maercker, Probleme des Alterns, Göttingen, Hogrefe-Verlag, 2008, S. 21.
- <sup>5</sup> W. Schmidbauer, a.a.O., S. 24.
- <sup>6</sup> M. Vogt, a.a.O., S. 29.
- <sup>7</sup> vgl. J. M. Gottmann, in J. Engl, F. Thurmaier, Kommunikationskompetenz Training in der Paarberatung, München, 2003, S. 104.



## Werden durch Wandel -

### 30 Jahre Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle der Diözese Würzburg in Schweinfurt - ein Rückblick

Der Eintritt in den Ruhestand ist Anlass, zurückzuschauen. Hier ist der Platz, in subjektiver Auswahl zu zeigen, wo und wie Werden durch Wandel an unseren Beratungsstellen und in meiner persönlichen Entwicklung in den vergangenen gut dreißig Jahren geschehen ist.

Mit Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Zusammenwirken mit Weihbischof Alfons Kempf, dem Leiter des Seelsorgeamtes, begann 1977 ein neuer Abschnitt der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in der Diözese Würzburg: Bis dahin wurden in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung von Honorarkräften nur stundenweise Beratungsgespräche angeboten. Ab 1977 bis 1980 wurden an den EFL-Beratungsstellen in Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt sechs Planstellen geschaffen. Der Versuch, die im Zusammenhang mit der Organisation der Beratungsstellen nötigen Entscheidungen basisdemokratisch zu treffen, stellte sich schnell als untauglich heraus: Mit externer Unterstützung wurden im Jahr 1983 die „Internen Regelungen“ erarbeitet. Die Aufgabenbeschreibung für Leitung und MitarbeiterInnen schuf Orientierung und Klarheit.

Die Nebenstellen der EFL in Bad Kissingen und Bad Neustadt bestanden schon in den siebziger Jahren. Mitte der achtziger Jahre wurde die in Haßfurt eröffnet. Bis ins Jahr 2002 gehörte die Begleitung des Müttergenesungsheims zu den Aufgaben der EFL-

Beratungsstelle Schweinfurt.

Anfang der achtziger Jahre waren der Beratungsstelle Schweinfurt drei Planstellen (entspricht etwa 120 Stunden Wochenarbeitszeit) zugeordnet. Drei Honorarkräfte arbeiteten stundenweise im Umfang von zusammen etwa 15 Wochenstunden mit.

Im Jahr 2012 stand der Beratungsstelle hauptberufliches Fachpersonal im Umfang von etwa 4,5 Planstellen zur Verfügung (etwa 180 Wochenstunden). Acht KollegInnen arbeiten auf Honorarbasis mit. Sie übernehmen etwa 75 Beratungsstunden wöchentlich. Das Stundenkontingent für die Sekretärinnen wurde von 40 auf 60 Stunden aufgestockt. Seit 2011 bieten wir Beratung in türkischer Sprache an.

Zu Beginn der neunziger Jahre gewannen die systemischen Ansätze der Beratungsarbeit auch an unserer Beratungsstelle immer mehr an Bedeutung. Auch mit Unterstützung der Supervisionen gelang es, die beiden Zugänge beraterisch-therapeutischen Handelns fruchtbar zu machen für die Beratung der Ratsuchenden.

Das Netz der Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen vor Ort erweiterte sich: Mitarbeit im Diözesanrat, Einstieg in die Pastoral supervision, Mitarbeit im Bundesverband der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e.V., Mitarbeit in den Fachausschüssen der Katholischen Bundeskonferenz (EFL), Mitarbeit in der Kommission Laubenthal, bei



der Weiterbildung der Notfallseelsorger, Mitarbeit an den runden Tischen gegen Gewalt in der Region, Zusammenarbeit mit dem Verein Männer contra Männergewalt in Schweinfurt, Referententätigkeit ... - noch viele Kooperationen ließen sich aufzählen. Wesentlicher Baustein der Qualitätssicherung ist die Sorge um qualifizierten Nachwuchs für die Beratungsarbeit. Die erfolgreiche Teilnahme an der berufsbegleitenden Weiterbildung zur Ehe-, Familien- und LebensberaterIn ist Voraussetzung für die Mitarbeit.

Der vierte Kurs endet Mitte 2014. Insgesamt nahmen etwa 100 Frauen und Männer an den Kursen teil. Die Konzeption der Kurse besticht durch eine gut durchdachte und geplante Integration tiefenpsychologischer und systemischer Zugangsweisen beraterisch-therapeutischen Verstehens und Handelns.

„Qualitätssicherung“ war das neue Wort, mit dem in den neunziger Jahren das bei uns schon immer vorhandene Bestreben beschrieben wurde, für die KlientInnen ein maßgeschneidertes Beratungsangebot anbieten zu können. Unter externer Begleitung wurde ein Qualitätshandbuch für die EFL-Beratungsstellen der Diözese Würzburg erstellt. Dieses bietet uns Orientierung und Unterstützung auch im beraterisch-therapeutischen Prozess oder zum Bei-

spiel bei Stellenneubesetzungen. Nach gründlicher Überarbeitung wurde es im Oktober 2011 vom Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Weihbischof Ulrich Boom, erneut ratifiziert.

Ebenfalls in den neunziger Jahren gewann das Thema "Trauma" immer mehr Bedeutung in der Fachdiskussion. Zunehmend häufiger begegneten uns in den Beratungen die Themen sexueller Missbrauch und Gewalterfahrungen. Vor allem Frauen suchten bei der Bewältigung dieser schlimmen Erfahrungen unsere Unterstützung. Dieser Erfahrung ist es geschuldet, dass eine recht große Zahl von BeraterInnen sich in einer mehrjährigen Trauma-Fachberatung fortbildete. So entwickelte sich ein vertieftes Verständnis und eine erweiterte Kompetenz für den Umgang mit KlientInnen, die ein Trauma erfahren haben.

Die neuen Medien forderten uns heraus: So entstand im Jahr 2002 ein gemeinsames online-Beratungsangebot der sieben Bayerischen Diözesen, das zunehmend mehr in Anspruch genommen wird. Die BeraterInnen antworten persönlich und individuell bezogen auf die Anfragen der Ratsuchenden. Für 70 % der KlientInnen ist die Trägerschaft der Katholischen Kirche ein wichtiges Motiv, gerade dieses Beratungsangebot zu wählen.



## Werden durch Wandel - persönlich

Gegenüber der Anfangszeit in der Beratung im Jahr 1980 hat sich meine Einstellung zu dieser Arbeit und zum Träger grundlegend gewandelt: Anfang der achtziger Jahre galt es, den Ergebnissen psychologisch-therapeutischer Forschung in der Kirche mehr Gehör zu verschaffen. Ergebnisse der Therapiefor- schung wurden nach meiner Wahrnehmung zu wenig rezipiert. In der Beratung machte ich die Erfahrung, dass die moralischen Vorgaben der Kirche, etwa zu vorehelicher Sexualität oder zu Fragen von Trennung und Scheidung - oft als Überich-orientierte Forde- rung vermittelt -, wenig Verständnis fanden.

Für mich ist der Ausgangspunkt jeder Beratung das Verständnis des Handelns aus der Lebens- und Heilsgeschichte der Ratsuchenden. Die Erklärung der Konzilskonstitution „Gaudium et spes“, die die Eigenständigkeit der Wissenschaften in ihrer Erkenntnisfindung anerkannte, gab Freiheit. Die Enzyklika „Familiaris consortio“, in der die Sorge um die Geschieden-Wiederverheirateten der besonderen Fürsorge der Gemeinden - und damit auch den Ber- atungsstellen - anempfohlen wurde, und die Doku- mente der Würzburger Synode waren ermutigend. Der Vorsitzende der Kommission Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Kardinal Ster- zinsky, stellte die Sorge für die Geschieden- Wiederverheirateten explizit als eine Aufgabe der EFL-Beratungsstellen heraus.

Parallel zu diesen Entwicklungen wuchs das Vertrau- en zwischen Vertretern der Amtskirche und den Be- rateterInnen. Durch Selbsterfahrung und Supervision

wurden zunehmend mehr Entscheidungsträger mit dem psychologisch-psychotherapeutischen Denken vertraut; das erleichterte die Verständigung, da es ein Stück gemeinsamen Erfahrungshorizont gab. Die BeraterInnen lernten zunehmend mehr, ihre eigenen Glaubenserfahrungen, ihre eigene Verbundenheit mit der Kirche in kritischer Loyalität zum Ausdruck zu bringen. Die Jahrestagungen des Bundesverbandes Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater in Suhl waren dabei anregend und hilf- reich. Eine ganze Anzahl übernahm auch ehrenamtliche Aufgaben als Pfarrgemeinderat oder in anderen ehrenamtlichen Funktionen.

Aktuell sehe ich es als Aufgabe der Beratungsstellen an, in eine Öffentlichkeit hinein, in der der Kirche aufgrund der Missbrauchsskandale und einer schwindenden Identifikation mit der Kirche und ihren Vertretern der Wind immer stärker ins Gesicht bläst, deutlich zu machen, welch wertvollen Dienst die Beratungsstellen und kirchliche Hilfsangebote insge- samt in ihrer Vielfalt für Frauen, Männer, Paare, Fa- milien und damit für die Gesellschaft leisten - unab- hängig von Religionszugehörigkeit und Nationalität. Es freut mich zu sehen, dass Beratung ihren Platz im seelsorgerlichen Angebot der Kirche gefunden hat: Die Fachkompetenz der BeraterInnen wird zuneh- mend angefragt.

Ich wollte immer Wege finden, Menschen wirkungs- voller helfen zu können, bestärkt durch das Vertrau- en, das die Ratsuchenden in die Beratungsstelle setzten. Die achtsame, wohlwollende und konstruktivi-

ve Zusammenarbeit in unserem Team hat den Boden dafür bereitet, differenzierte, kreative und wirksame, für die Bedürfnisse der Ratsuchenden passgenaue Unterstützungsangebote zu entwickeln. Sehr hilfreich waren auch die Fallbesprechungen mit unseren externen SupervisorInnen. Für die gute, fachlich und persönlich bereichernde Zusammenarbeit möchte ich mich bei allen KollegInnen und bei den Sekretärinnen bedanken. Dankbar bin ich auch meinen Vorgesetzten. Sie haben mir großes Vertrauen geschenkt, mir viel Freiraum gelassen. Dadurch wurde Werden durch Wandel möglich - für die Beratungsstelle und für mich.

Mein Wunsch für die Zukunft: viel Einfallsreichtum, Energie und Phantasie, damit Werden durch Wandel für die Beratungsstelle und für die MitarbeiterInnen auch weiter geschehen kann.

*Erhard Scholl*





### Das „Überleben“ sichern – auf der Schwelle zwischen Studium und Beruf

„Im ersten Jahr geht es nur darum, dass Du am Arbeitsplatz überlebst!“ - so die Worte einer jungen Frau, die sich in der Berufseinstiegsphase befindet. Ihr Eindruck: Es gehe nicht darum, glänzende Leistungen auf Arbeit zu erbringen, sondern nur darum, dass die Qualität der eigenen Arbeit nicht so in den Keller gehe, dass sich der Chef das mit der Anstellung noch einmal überlegt.

Die Erfahrungen, die die junge Dame macht, spiegelt die Situation vieler junger Menschen wider, die sich auf der Schwelle zwischen Studium und Berufsalltag befinden. In der Firma ist Vieles ganz anders als an der Uni: Plötzlich zählt Handlungswissen in der Praxis und nicht mehr gut gelernte Theorie. Plötzlich haben auch andere Menschen - der Vorgesetzte, KollegInnen, KundInnen - Erwartungen an die eigene Leistung und nicht mehr nur man selbst. Und plötzlich gibt es einen strikt geregelten Tagesablauf mit einer Menge Verpflichtungen und keine freie Zeiteinteilung mehr. Der Berufseinstieg bedeutet Abschiednehmen von alten und vertrauten Strukturen und Abläufen und das Sich-zurecht-finden-müssen in neuen. Das birgt eine große Menge an Herausforderungen:

In vielen Berufsbranchen erleben ArbeitnehmerInnen einen großen Handlungsdruck, d.h., dass Entscheidungen sofort getroffen, Berichte schnell geschrieben oder Kundenaufträge direkt ausgeführt werden müssen. Für den Berufseinsteiger bedeutet dieses Phänomen einen doppelten Druck: So bleibt beispielsweise dem jungen Arzt keine Zeit, ein Krankheitsbild noch einmal nachzulesen oder dem frisch gebackenen Lehrer fehlen die Stunden, Unterrichts-

konzepte theoretisch zu fundieren. Und zugleich verfügen beide nicht über die Erfahrung ihrer dienstälteren KollegInnen. Das heißt ihr Handeln erfolgt auf der Basis von Intuition und Wissen, das im Studium angesammelt wurde. Hier kommt jedoch erschwerend hinzu, dass dieses häufig nur theoretisch ist. Den Berufseinsteiger ereilt in der Regel im Arbeitsalltag zunächst einmal ein Praxisschock: In vielen Bereichen - v.a. in Berufsbranchen, in denen er mit Menschen als Patienten, Mandanten oder Kunden zu tun hat - ist die Ausbildung im Studium nicht an die Anforderungen des Berufsalltages angepasst. Das bedeutet, er wurde auf Handlungsfelder, in denen er im Beruf agieren muss, nicht oder nur unzureichend vorbereitet. Diese Situation führt in vielen Fällen zwangsläufig zu Stress und dem Gefühl von Überforderung. Vielleicht in einem solchen Ausmaß, dass bewährte Stressbewältigungsstrategien nicht mehr greifen und neue gelernt werden müssen.

Überforderung erzeugt Fehler. Diese ins eigene Selbstbild zu integrieren stellt eine weitere Herausforderung dar. Wusste man gegen Ende des Studiums, wie der Hase an der Uni läuft und konnte souverän im Unibetrieb agieren, so fängt man im Berufsalltag wieder ganz von vorn an und muss sich auf der Basis von Versuch und Irrtum viele Handlungskompetenzen neu aneignen. Vor allem, wenn man sich als Minderheit von Neulingen in einem Team wiederfindet, das vorwiegend aus erfahrenen KollegInnen besteht, kann die Tatsache, dass man Fehler macht, das eigene Selbstbild negativ beeinflussen. Hinzu kommt Angst, den Erwartungen des Vorgesetzten oder der KollegInnen nicht entsprechen zu können.

Eine weitere Herausforderung, die Berufseinsteiger zu bewältigen haben, ist die Integration in ein bereits bestehendes Team von KollegInnen. Man trifft auf eine Gruppe, zu der man noch nicht dazu gehört. Hier seinen Platz zu finden, ist nicht ganz leicht. Die stattfindenden gruppendynamischen Prozesse können Angst erzeugen - sowohl beim Neuling, als auch bei seinen Kollegen. Beide Seiten vergleichen und in Abhängigkeit vom Ergebnis dieses Vergleichs können Gefühle von Bedrohung entstehen: Die Berufserfahrenheit der älteren KollegInnen führt beispielsweise zu besseren Leistungen, die die des Berufseinsteigers in den Schatten stellen können. Und die Dynamik und Energie junger, noch nicht vom jahrelangen Berufsalltag gezeichneter KollegInnen kann Neid unter den älteren erzeugen. In solchen Zusammenhängen kommt es nicht selten auch zu Spannungen im Team, die manchmal das Erlernen neuer Konfliktbewältigungsstrategien nötig machen.

Mit all diesen Herausforderungen ist der Berufseinsteiger nicht selten in einer Situation konfrontiert, in der auch in seinem Privatleben Einiges auf den Kopf gestellt wird: Oft ist der Anfang im Arbeitsleben verknüpft mit dem Umzug in eine neue Stadt. Der unmittelbare und sich beiläufig ergebende Kontakt zu Freunden im Studienalltag bricht weg. Oft ist mit dem Berufseinstieg auch eine räumliche Trennung vom Partner verbunden. Neue Kontakte aufzubauen, ist gerade in der Anfangszeit im Beruf schwer, da dafür wenig Zeit bleibt. Einsamkeit ist ein Problem, mit dem viele Berufseinsteiger zu kämpfen haben - und das in einer Lebensphase, in der aufgrund der bereits genannten Herausforderungen gerade Unterstützung nötig wäre. Auch Lebensgewohnheiten

verändern sich. Der Alltag und damit die Befriedigung basaler Bedürfnisse wie Essen und Schlafen richtet sich nach dem Takt, den der Job vorgibt. Da keine Zeit mehr zum Kochen bleibt und der Supermarkt schon geschlossen ist, muss eben ein Brötchen, das auf dem Heimweg schnell bei der Tankstelle besorgt wird, den Hunger stillen. Für eine gesunde Ernährung und Bewegung muss exklusiv Zeit eingeräumt werden, was nicht selten misslingt. Die psychische Kraft, die zur Selbststeuerung und -kontrolle zur Verfügung steht, wird von den Herausforderungen am Arbeitsplatz aufgebraucht.

Wie gut all diese Herausforderungen bewältigt werden, hängt von einer Reihe verschiedener Faktoren ab, die Aspekte der Arbeit und des Unternehmens sowie die Ressourcen des Berufseinsteigers betreffen. Wenn das Klima am Arbeitsplatz geprägt ist von Wohlwollen und Unterstützung, ist es für den Berufseinsteiger leichter in seine Tätigkeit hineinzuwachsen, als wenn er Druck und Misstrauen spürt. Und einen Berufseinsteiger, der Vorerfahrungen aus einem Praktikum mitbringt, trifft der Praxisschock nicht ganz so stark wie seinen Kommilitonen, der nur über theoretisches Wissen verfügt. Können die Herausforderungen aufgrund eines entwicklungsfördernden Arbeitsklimas und aufgrund von ausreichend zur Verfügung stehenden persönlichen Ressourcen gut bewältigt werden, wird die Berufsrolle bald Teil der Persönlichkeit und muss nicht mehr nur gespielt werden. Routinen können entwickelt und Entscheidungsgrundlagen ausgebildet werden. Die hochbelastende Phase des „Überlebens“, die die eingangs zitierte junge Frau beschreibt, kann sich so in engen zeitlichen Grenzen halten.



# Abschied und Neubeginn



Foto: Erhard Scholl, Leiter der Ehe-, Familien- u. Lebensberatungsstelle Schweinfurt

## Tipps zum „Überleben“ in der Berufseinstiegsphase:

*(frei nach Marc Böhmann, Dipl. Päd.)*

1. Schwerpunkte setzen! Wer alles macht, macht nichts richtig.
2. Lernen, nein zu sagen! Davon geht die Welt nicht unter.
3. Sich bei Konflikten oder schwierigen Entscheidungen, wo immer es möglich ist, Handlungsaufschub gewähren!
4. Kooperationen suchen! Klein anfangen und langsam steigern.
5. Hilfe von außen holen! Fortbildungen, Fachliteratur, Supervision oder auch die gegenseitige Hospitation helfen weiter.
6. Sich Fehler zugestehen! Sie sind der Motor von Lernprozessen.
7. Bewusstes Wahrnehmen und Würdigen von Erfolgen!
8. Sich von hoch gesteckten eigenen Idealen oder Erwartungen verabschieden!
9. Den Humor nicht verlieren! Der relativiert Einiges.

### Literatur:

M. Böhmann & K. Hoffmann, Kursbuch Berufseinstieg, Basiswissen, Tipps und Trainingsbausteine für die ersten Jahre im Lehrerberuf, Weinheim, Basel, Beltz-Verlag, 2002.  
Th. Zimmermann & S. Schubert, Die ersten 100 Tage im neuen Job, Freiburg im Breisgau, Haufe-Verlag, 2003.



# Anschriften / Kontaktdaten

## Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

### 63739 ASCHAFFENBURG

Webergasse 1

Telefon: 06021 21189

Fax: 06021 218776

E-Mail: [info@eheberatung-aschaffenburg.de](mailto:info@eheberatung-aschaffenburg.de)

[www.eheberatung-aschaffenburg.de](http://www.eheberatung-aschaffenburg.de)

#### Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 9:30 - 12:00  
und 13:30 - 15:30 Uhr

Freitag 10:00 - 12:00 Uhr

### Außenstelle Alzenau

Marktplatz 2

63755 Alzenau

*(Anmeldung über Beratungsstelle Aschaffenburg)*

### Außenstelle Miltenberg

Hauptstraße 60

63897 Miltenberg

*(Anmeldung über Beratungsstelle Aschaffenburg)*

### 97421 SCHWEINFURT

Friedrich-Stein-Str. 28

Telefon: 09721 18487

Fax: 09721 18488

[www.eheberatung-schweinfurt.de](http://www.eheberatung-schweinfurt.de)

E-Mail: [info@eheberatung-schweinfurt.de](mailto:info@eheberatung-schweinfurt.de)

#### Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 9:00 - 12:00  
und 13:00 - 16:00 Uhr

Freitag 9:00 - 13:00 Uhr

### Außenstelle Bad Kissingen

Hartmannstr. 2 a

97688 Bad Kissingen

Telefon: 0971 3051

Fax: 0971 78530372

### Außenstelle Bad Neustadt

Bauerngasse 5

97616 Bad Neustadt/Saale

Telefon: 09771 98547

Fax: 09771 97013

### Außenstelle Haßfurt

Centstraße 2

97437 Hassfurt

Telefon: 09521 64600

Fax: 09521 9589404

### 97070 WÜRZBURG

Dominikanerplatz 8

Telefon: 0931 38669000

Fax: 0931 38669099

E-Mail: [info@eheberatung-wuerzburg.de](mailto:info@eheberatung-wuerzburg.de)

[www.eheberatung-wuerzburg.de](http://www.eheberatung-wuerzburg.de)

#### Bürozeiten:

Montag bis Freitag 9:00 - 12:00

Montag bis Mittwoch 14:00 - 16:30 Uhr

Donnerstag: 14:00 - 18:00 Uhr

### Außenstelle Lohr

Kirchplatz 8

97816 Lohr am Main

Telefon: 09352 6336

### Außenstelle Kitzingen

Moltkestraße 10

97318 Kitzingen

Telefon: 09321 927920

Fax: 09321 927921

*(Anmeldung über Beratungsstelle Würzburg)*

IN JEDER BEZIEHUNG  
**GUT BERATEN**

Aschaffenburg

Schweinfurt

Würzburg